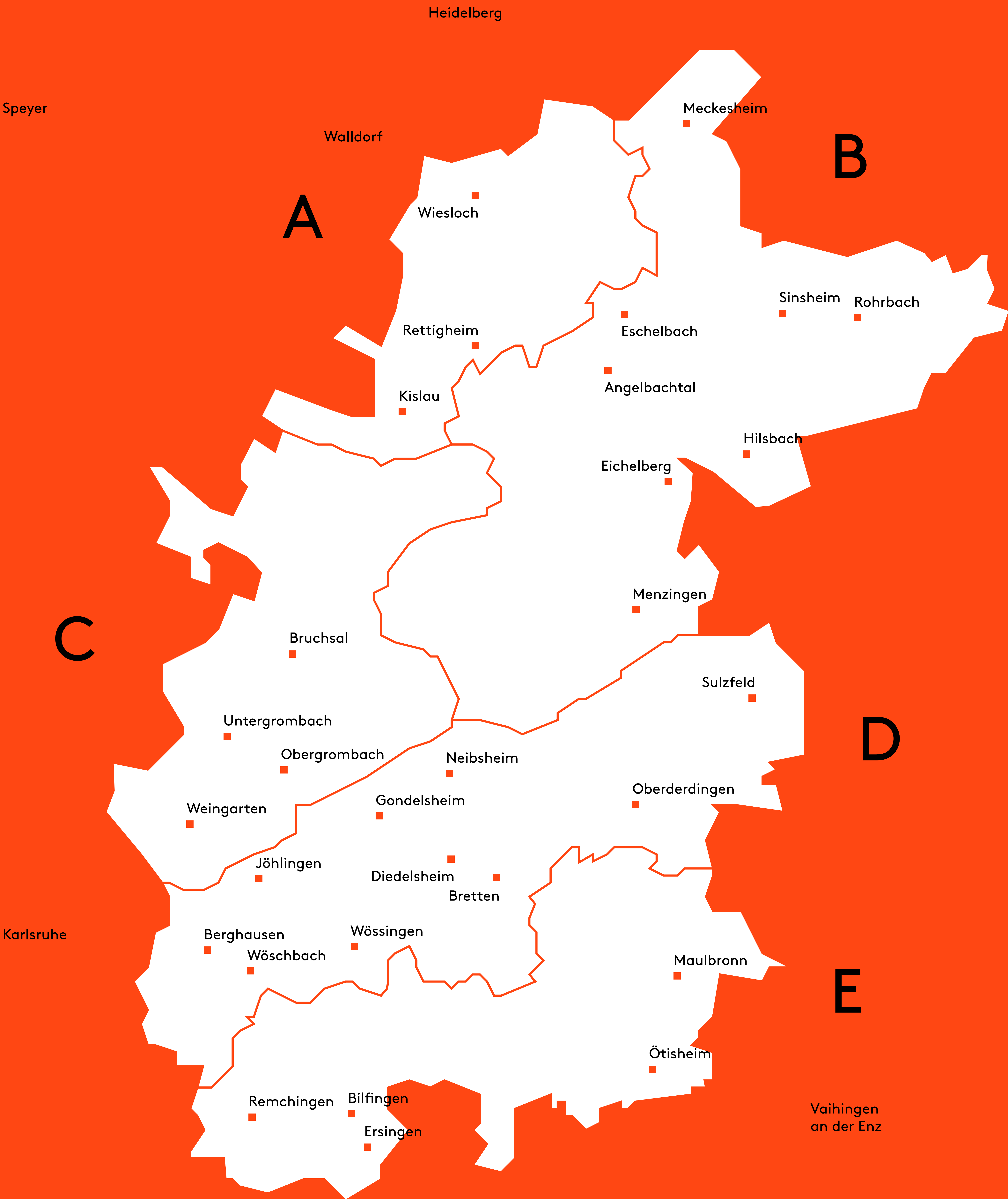


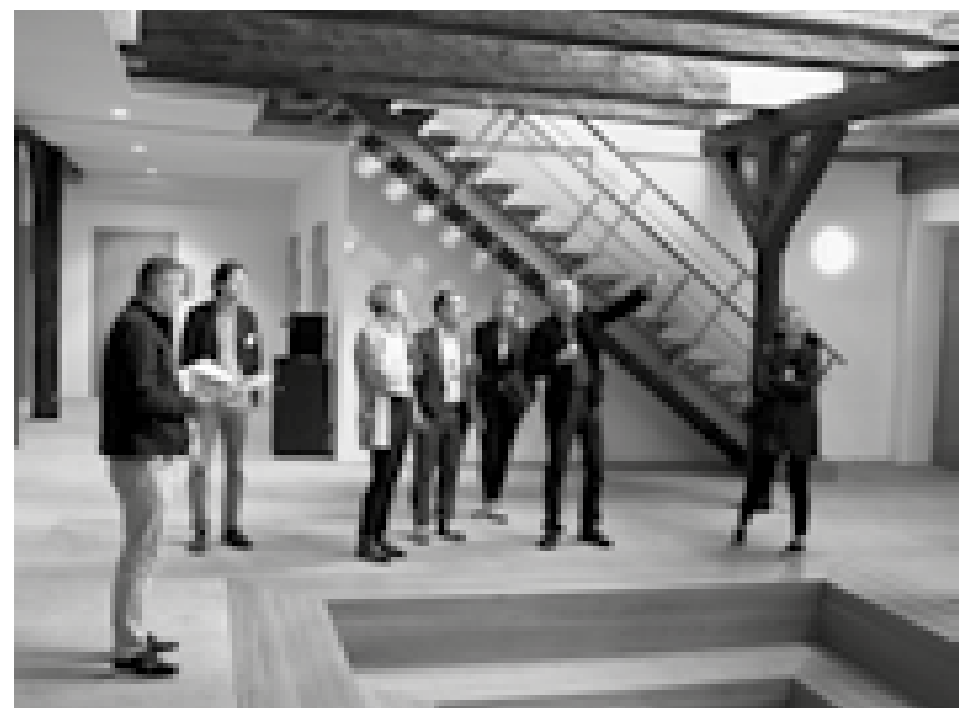


baukultur kraichgau



Baukultur Kraichgau

Auszeichnungsverfahren 2018/19



Der Kraichgau wird von historisch gewachsenen Ortsbildern mit einem vielgestaltigen Gebäudebestand in einer besonders durch den Weinbau geformten Kulturlandschaft geprägt. Eine diese typischen Strukturen in den Gemeinden und Kulturlandschaften der Region erhaltende und entwickelnde Planungs- und Baukultur leistet einen wichtigen Beitrag zur regionalen Identität und einer erfolgreichen zukünftigen Entwicklung der Region.

Der Kammerbezirk Karlsruhe der Architektenkammer Baden-Württemberg, das Regierungspräsidium Karlsruhe und das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg riefen deshalb im März 2018 zur Teilnahme am Auszeichnungsverfahren Baukultur Kraichgau auf. Ziel des Projektes im Rahmen der Landesinitiative Baukultur Baden-Württemberg war es, baukulturell beispielhafte Bauten und Planungen in einer Gebietskulisse von 40 Gemeinden in den Landkreisen Karlsruhe, Enz- sowie Rhein-Neckar-Kreis zu würdigen.

Private und öffentliche Bauherren, Architekten, Ingenieure und Innenarchitekten sowie Stadtplaner und Landschaftsarchitekten waren zur Teilnahme aufgerufen. Die Resonanz war beeindruckend: 96 Konzepte und Ideen wurden eingereicht, von denen 90 die Teilnahmevoraussetzungen am Verfahren erfüllten.

In einem zweistufigen Beurteilungsverfahren begutachteten Jurys, u. a. besetzt mit Vertretern aus Architektur, Verwaltung, Tourismus, Weinbau und Handwerk, die Einreichungen. Dem Auswahlverfahren lagen folgende Kriterien für baukulturelle Qualität zugrunde:

- standorttypische Lösungen in zeitgemäßer Architektur,
- funktional begründete Gestaltungen für zeitgemäße Nutzungsbedingungen,
- energie-, ressourcen-, flächen- und kostensparende Lösungen,
- Beachtung regionaltypischer Materialien und Handwerkstraditionen,
- Einsatz innovativer und intelligenter Techniken,
- Schaffung eines förderlichen Umfeldes für ein soziales Miteinander und kulturelles Leben.

Im Ergebnis wurden 57 Projekte ausgewählt, von denen 25 ihrer beispielgebenden Planung und Umsetzung wegen eine Auszeichnung erhalten sollten. Diese werden im Rahmen dieser Ausstellung ausführlich gezeigt. Bei weiteren 32 Projekten wurde festgestellt, dass das bemerkenswerte Engagement von Bauherren, Architekten, Planern und umsetzenden Handwerksfirmen ebenfalls eine Würdigung verdient.





Auszeichnung

Bauherrschaft
Evangelische Kirchengemeinde Wiesloch

Architektur
Waechter + Waechter
Architekten BDA, Darmstadt
waechter-architekten.de

Fertigstellung
2016

Fotos
Thilo Ross, Heidelberg

**Konzentration und Einkehr,
Offenheit und Transparenz
vereinigen sich hier.**

Zum Objekt

Das Gemeindezentrum ist Ort der Begegnung und des Austauschs. Dies erfordert eine Architektur, die die Kommunikation in hohem Maße unterstützt. Daher wurde ein Konzept gewählt, das alle Nutzungen barrierefrei auf einer Ebene anbietet und so auch die Begegnung unterschiedlicher Gruppen ermöglicht. Alle Nutzungen sind gleichrangig angeordnet, keine Treppen und Aufzüge erschweren die Kommunikation. Der um die bestehende Kastanie gelegte Hof und das großzügige Foyer bieten den Besuchern ausreichend Fläche zur Begegnung. Rund um den Hof entstand eine kreuzgangartige Erschließung mit kurzen Wegen, die durch unterschiedliche Belichtung einen eigenen Charakter erhalten – Licht von oben, Seitenlicht. Ausblicke und Einblicke in den Hof oder über das Foyer in den Straßenraum führen zu einem Höchstmaß an Übersichtlichkeit sowie einer einfachen Orientierung.

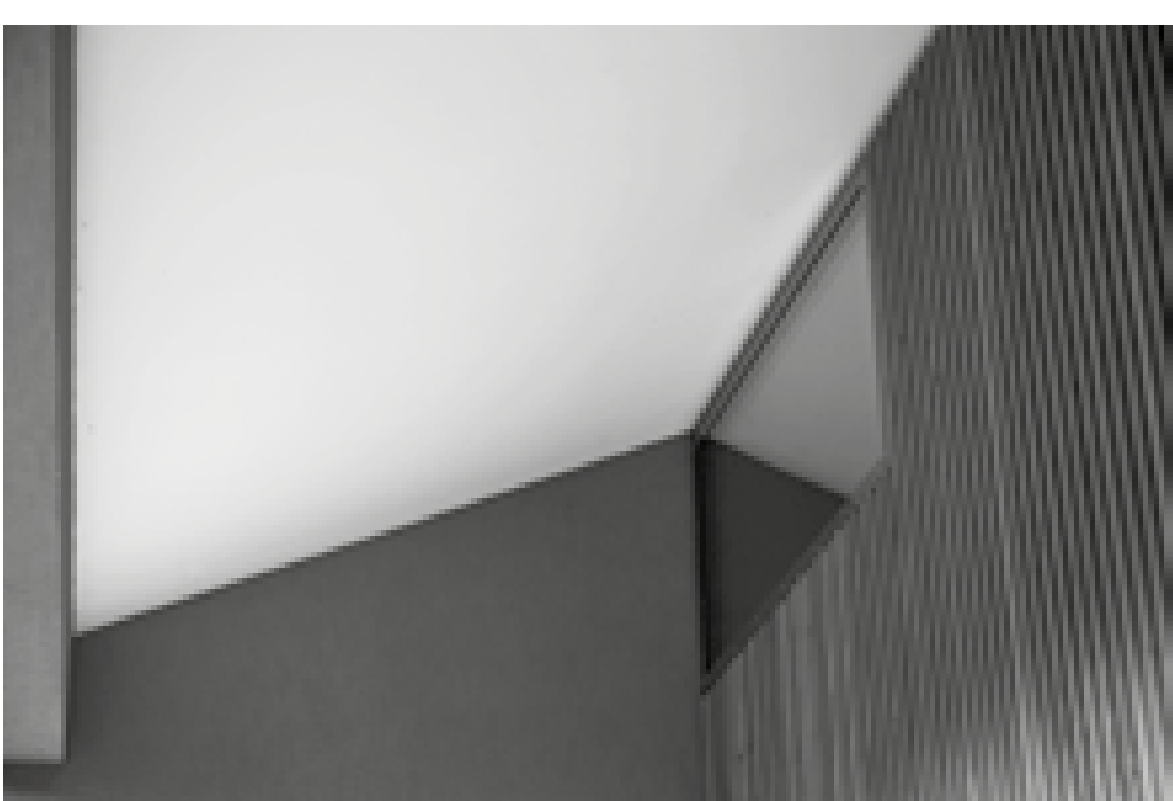
Ein plastischer Einschnitt mit einem weit auskragenden Dach markiert klar den Eingang zum Foyer, das sich schaufensterartig zum Adenauerplatz öffnet. Beim Betreten fällt der Blick in den schönen Innenhof, die Struktur des Gemeindezentrums ist leicht zu erfassen. Die geschlossenen Flächen aus hellen Wasserstrichziegeln harmonisieren mit der Farbigkeit der angrenzenden Bruchsteinwände. Decken wurden in eingefärbtem Sichtbeton hergestellt.

Ein reduziertes Farb- und Materialkonzept mit dem charakteristischen, in Ocker- und Beigetönen changierenden Sichtmauerwerk prägt die ebenso bergende wie heiter-freundliche Atmosphäre innen und außen.

Durch die zurückhaltende Architektursprache fügt sich der Baukörper in den heterogenen Kontext ein. Das Haus öffnet sich mit Einblicken in das Leben der Gemeinde – ein offenes Haus, das zum Mitmachen einlädt, im Inneren aber zugleich Rückzug ermöglicht.

Aus der Jury-Begründung

In der Typologie eines Kreuzgangs umschließen die Räume des Gemeindezentrums der Petrusgemeinde einen Innenhof, dessen Zentrum von einem großen Laubbaum geprägt ist. Die klare Formensprache der Fassaden, die großflächigen Verglasungen mit Holzrahmen, die geklinkerten Außenwände, das filigrane Dachtragwerk und die präzise ausgeführten Details geben dem Gebäude einen noblen und großzügigen Ausdruck. Mit hellem Holz und viel Glas setzt sich das freundliche und offene Erscheinungsbild im Inneren fort. Konzentration und Einkehr, Offenheit und Transparenz vereinigen sich hier.



Ein vorbildliches und nachahmenswertes Konzept.

Auszeichnung

- Bauherrschaft**
Bauherrschaft Hildegard Becker

Architektur
Schneider Architekten,
Karlsruhe
schneiderarchitekten.de

Fertigstellung
1960er-Jahre / 2014

Fotos
Joachim Schneider, Karlsruhe

Zum Objekt

Im Ortskern des Kraichgaurdorfes Rettigheim, gegenüber der Kirche und dem historischen Gasthaus, steht ein Wohnhaus aus den 1960er-Jahren, das für eine Familie umgebaut und energetisch ertüchtigt wurde. Das Haus sollte präsenter, moderner, aber doch ländlich sein.

Das erneuerte Dach übernimmt die bisherige Neigung und legt sich über den hammerförmigen Grundriss. Dadurch entstanden zwei überdeckte Loggien, die den Übergang von innen nach außen als eigenständige Räume gestalten. Die Öffnungen der Fassaden folgen weitgehend den Bestandsöffnungen. Zusätzliche quadratische Öffnungen wurden punktuell ergänzt. Fenster mit Rahmen aus Metall und flächenbündigen Festverglasungen wechseln sich ab, die Farbe nimmt Bezug auf den Naturstein der angrenzenden Gebäude. Der fehlende Dachüberstand macht das Haus zu einem modernen ländlichen Gebäude. Die Rückwände der Loggien sind mit vertikalen Holzlamellen verkleidet und verleihen ihnen eine haptische und warme Atmosphäre. Eine Bank aus Beton möbliert die Zugangsloggia dauerhaft. Putzfassade und Holzloggien gliedern den Gesamtbaukörper, Sandsteinplatten schaffen den Übergang zu den umgebenden Wiesen.

Das Gebäude wurde umfassend energetisch saniert. Die Fassade wurde mit einem mineralischen Wärmedämmverbundsystem umhüllt,

das neue Dach mit Zellulose gut gedämmt. Neue Holz-Aluminium-Fenster mit Dreifachverglasung sorgen für eine dichte Hülle. Der notwendige Luftwechsel wurde durch den Einbau einer Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung sichergestellt. Eine solarthermisch unterstützte Pelletheizung sorgt für Wärme und Warmwasser.

Die anfängliche Verwunderung über das ungewöhnliche neue „alte“ Haus hat sich gelegt. Es ist ein selbstverständlicher Teil der Ortsmitte Rettigheims geworden – eigenständig, aber nicht mehr fremd.

Aus der Jury-Begründung

Der Umbau des Wohnhauses in Rettigheim ist ein hervorragendes Beispiel, wie ein eher unscheinbares und in die Jahre gekommenes Wohnhaus energetisch saniert, sanft erweitert und so zu einem wertvollen Teil des Dorfbilds werden kann. Wertschätzung des Vorhandenen, gestalterische Sicherheit, Sachverstand, Gespür für den städtebaulichen Kontext, tatkräftiges Engagement der Bauherrschaft und ökologisches Bewusstsein sind nur einige Aspekte, die zu diesem gelungenen und äußerst nachhaltigen Ergebnis geführt haben. Ein vorbildliches und nachahmenswertes Konzept!



Unter Berücksichtigung
der Belange des Denkmal-
schutzes entstand eine
zeitgemäße und sinnvolle
Nachnutzung der vor-
handenen landwirtschaft-
lichen Gebäude.

Auszeichnung

Bauherrschaft
Land Baden-Württemberg |
Vermögen und Bau
Baden-Württemberg,
Amt Karlsruhe

Architektur
Kullmann Architekten,
Oberhausen-Rheinhausen

Fertigstellung
1763–1769 / 2018

Fotos
Stephan Baumann, Karlsruhe

Zum Objekt

Die Justizvollzugsanstalt (JVA) Bruchsal betreibt eine offene Abteilung am Standort Kislau. Das Gebäudeensemble ist geprägt durch das alte Schloss Kislau und die ihm vorgelagerten landwirtschaftlichen Hofgebäude, die in ihrer Gesamtheit unter Denkmalschutz stehen. Der Bauherr, das Land Baden-Württemberg, hat die Verpflichtung zur sicheren Unterbringung von Häftlingen und die Gewährleistung der funktionsgerechten Nutzbarkeit der Anlage. Der JVA Kislau dienen die alten Schlossmauern und Gräben als Barriere für die Gefangenen. Die Nutzung der landwirtschaftlichen Gebäude ist ebenfalls in das Konzept des Gefängnis Komplexes integriert: Nördlich der JVA Kislau liegen kleine Landwirtschaftsgebäude, die von Mitarbeitern und Insassen bewirtschaftet werden.

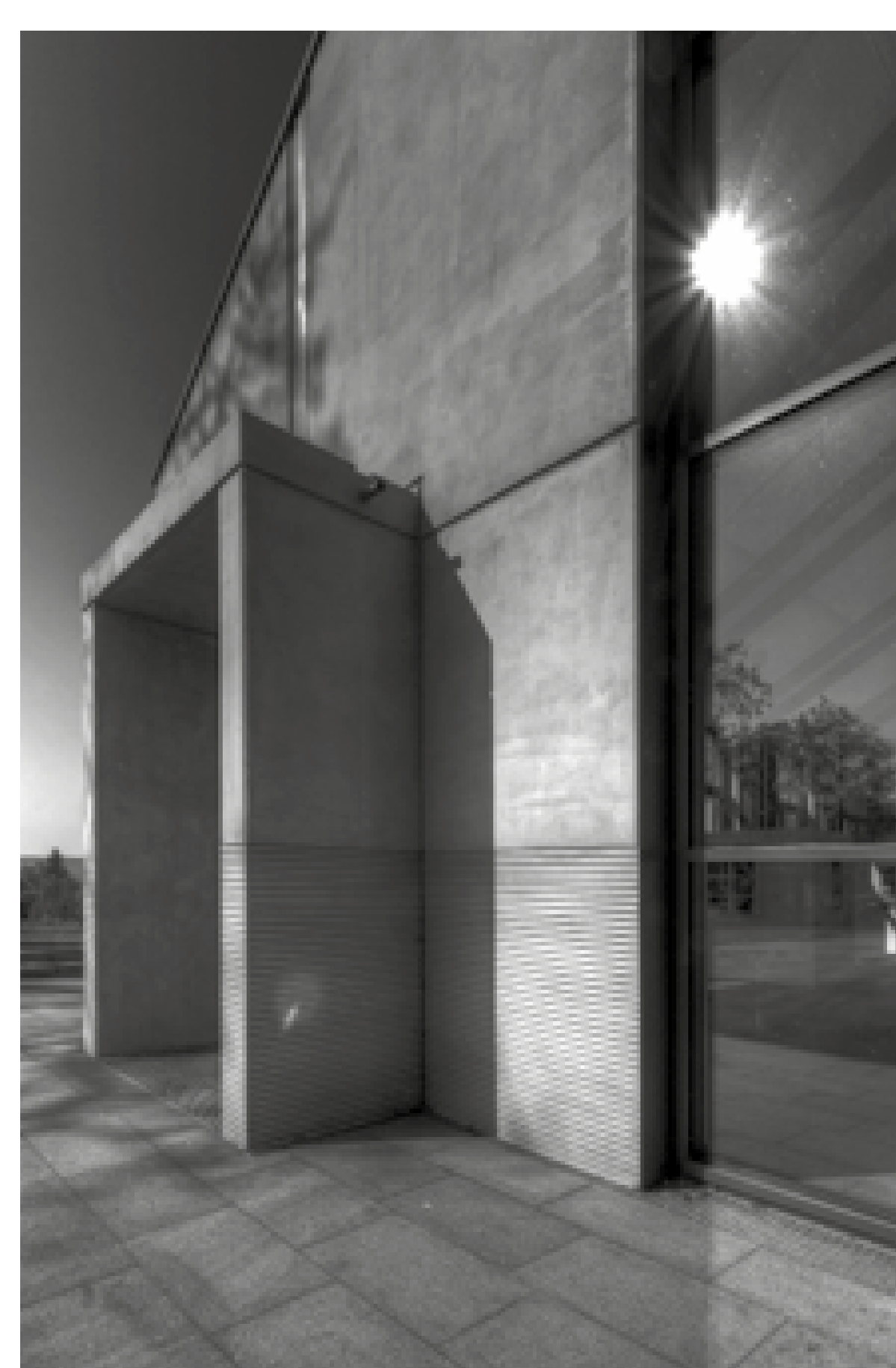
Die Sanierung bestand aus der Ertüchtigung der Fassaden durch Aufarbeiten der Sandsteinwände sowie Festigen und Streichen der Wandflächen und den teilweisen Austausch der Fenster. So konnte ein Schweinestall zur Nutzung für Legehennen hergerichtet, der Kuhstall von einem milchkuh- in einen mastkuhhaltenden Betrieb umgebaut werden.

Der gut besuchte Verkaufsraum im Eingangsbereich der JVA ließ keine zeitgemäße Vermarktung der in der JVA erzeugten Produkte an Endverbraucher zu. Deshalb wurde ein neuer Verkaufsraum mit Produktpräsentationsflächen und Kühlräumen in einem bis dahin stillgelegten Bereich des Gehöfts realisiert.

Durch die Sanierungen konnten die Rahmenbedingungen für die Mitarbeiter verbessert sowie die Gefangenearbeitsplätze für etwa 30 Häftlingen den aktuellen Anforderungen im Vollzug angepasst werden. Mit dem neuen Verkaufsraum wurde eine Adresse geschaffen, an der Kunden die Waren der JVA Kislau in einem ansprechenden Ambiente erwerben können.

Aus der Jury-Begründung

Das Projekt vermittelt zwischen den Erfordernissen des Strafvollzugs und dem Wunsch nach größerer Öffnung und Zugänglichkeit des Geländes und seiner Geschichte. Mit den Sanierungsmaßnahmen wurden die vorhandenen Rahmenbedingungen und Beschäftigungsmöglichkeiten der Gefangenen verbessert. Unter Berücksichtigung der Belange des Denkmalschutzes entstand eine zeitgemäße und sinnvolle Nachnutzung der vorhandenen landwirtschaftlichen Gebäude. Die Öffnung der JVA nach außen in Form eines öffentlich zugänglichen Hofladens bildet eine erste Stufe für ein umfassendes soziales Projekt, das zugleich wertvolles Kulturerbe erhält.



Durch die klare und eigenständige Ergänzung der ehemaligen Stiftskirche wird der Bestand aufgewertet.

Auszeichnung

Bauherrschaft

Bau und Vermögen
Rhein-Neckar-Kreis

Architektur

Burger Architekten + Partner,
Heidelberg
burger-architekten.de

Fertigstellung

10. Jh./2011

Fotos

Dorothea Burkhardt,
Norman Proksch,
Heidelberg

Zum Objekt

Die Stiftskirche des ehemaligen Klosters Sunnisheim liegt stadtbildprägend in exponierter Lage über der Altstadt. Der historisch bedeutende Kirchenbau wurde über die letzten Jahrhunderte zweckentfremdet als Kornspeicher (1674) und schließlich, nach dem Einbau einer Betonzwischendecke (1936), als Lehrwerkstatt und Sporthalle genutzt.

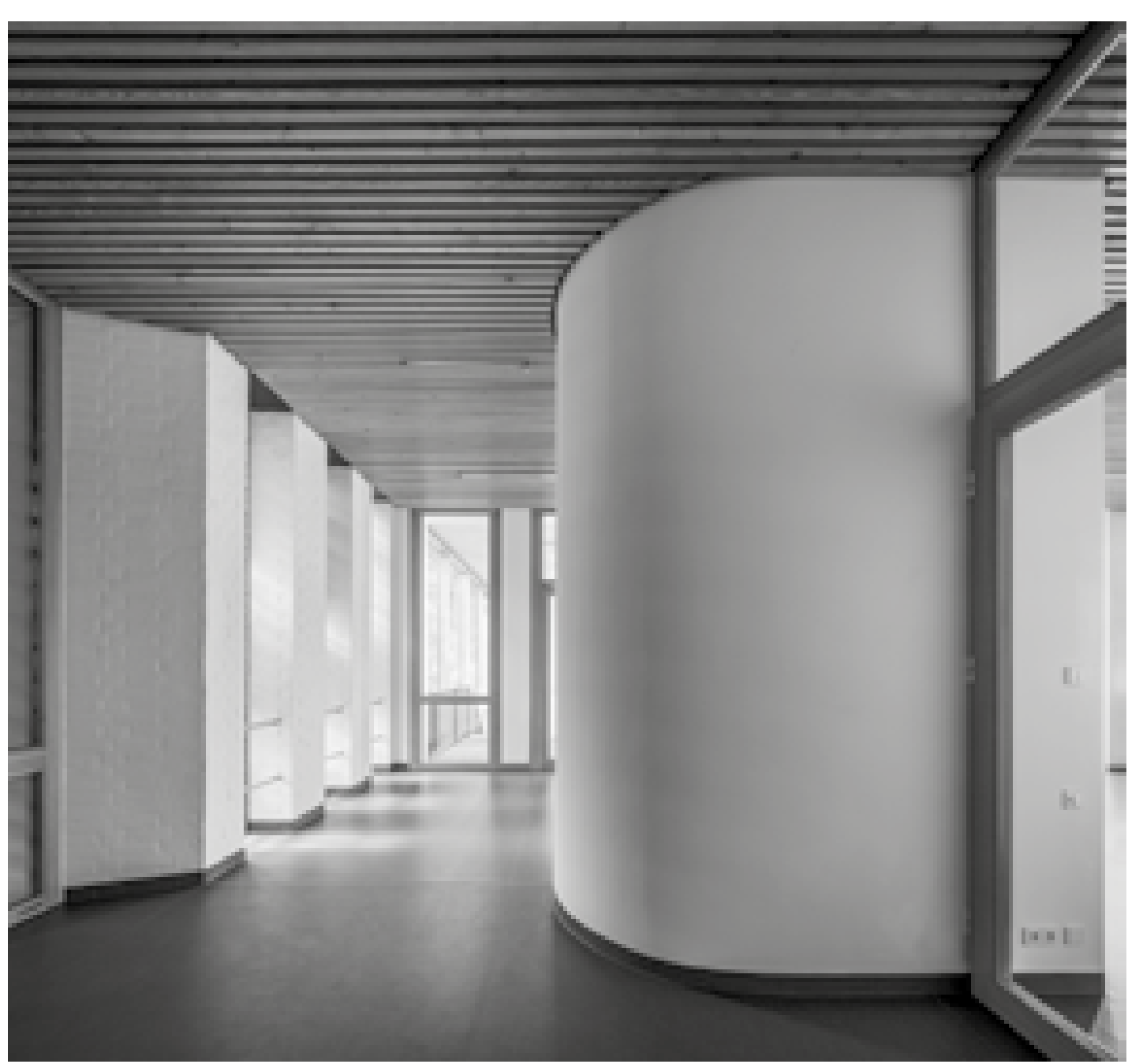
Die Erweiterung ergänzt behutsam den wiederhergestellten historischen Kirchenraum. In zeitgemäßer architektonischer Formensprache wird das heute nicht mehr vorhandene Seitenschiff neu interpretiert. Eine umlaufende Glasfuge entmaterialisiert die Schnittstelle zwischen Neubau und Bestand. Schräg einfallendes Tageslicht verleiht den historischen Wanddetails neue Plastizität und wird in seiner Wirkung durch entsprechend programmierbare Lichtszenarien ergänzt.

Selbstbewusst, aber nicht dominant erfährt der ursprüngliche Kirchenraum auf unprätentiöse Weise die notwendige Erweiterung, um seiner neuen Nutzung als Kulturzentrum gerecht zu werden. Die gewählte Materialität unterstützt die klare Abgrenzung der neuen Baukörper vom historischen Bestand: Außenwandbereiche wurden in Sichtbeton ausgeführt.

Filigrane, im Farbton anthrazit beschichtete Stahlprofile bilden die Tragstruktur der neuen Dachkonstruktion und finden im Bereich der Tür- und Fensteranlagen Verwendung. Glasbänder an den Schnittstellen zwischen Alt und Neu lassen lichtdurchflutete Raumzonen entstehen und verzahnen den Innen- und Außenbereich. Unterstützt wird dies durch den einheitlichen Bodenbelag aus grauem Granit, der in unterschiedlicher Oberflächenbearbeitung Verwendung findet.

Aus der Jury-Begründung

Durch die klare und eigenständige Ergänzung der ehemaligen Stiftskirche wird der Bestand aufgewertet und der neu interpretierte Kirchenraum als Kulturzentrum nutzbar gemacht. Die Zufügungen sind sparsam und präzise gesetzt. Hochwertige Materialien und Oberflächen, zurückhaltende Farbgebung, das ausgewogene Spiel zwischen Altem und Neuem und Innenraum und Außenanlagen lassen eine elegante Atmosphäre und ein stimmiges Ganzes entstehen.



Auszeichnung

Bauherrschaft
Katholische Kirchengemeinde Neckar-Elsenz

Architektur
Erzbischöfliches Bauamt
Heidelberg

Fertigstellung
1964/2016

Fotos
Dirk Altenkirch, Karlsruhe

Die Konzeptidee ist die intelligente Antwort auf die aktuellen Herausforderungen, denen sich viele Kirchengemeinden stellen müssen.

Zum Objekt

Der Stiftungsrat der Filialkirchengemeinde St. Martin in Meckesheim beschloss im Jahr 2011 aufgrund hoher Bauunterhalts- und Betriebskosten, sich ganz auf den Standort der 1962 bis 1964 erbauten Martinskirche zu konzentrieren und sich vom bisherigen Gemeindehaus zu trennen.

Damit entstand die Notwendigkeit, Gemeinderäume in den Kirchenbau zu integrieren. Dafür bot sich der durch die Orgelempore ohnehin schon zweigeschossig angelegte Eingangsbereich des trapezförmigen Sakralraums an. Die Vorteile dieser Lösung zeigen sich darin, dass der, nun verkleinerte, Kirchenraum in seiner Erscheinung und Ausrichtung weitgehend erhalten ist, und die Versammlungsräume – der Gemeindesaal im OG und ein Gruppenraum im EG – auf den neu angelegten Kirchplatz ausgerichtet und optimal mit Tageslicht versorgt sind. An das vorhandene Bauvolumen wurde lediglich ein unbeheiztes Treppenhaus angefügt, das den Vorplatz im Süden abschließt. Damit erhielt die Kirche zugleich ein neues Gesicht.

Die Umbauplanung ergänzend wurde das Kirchengebäude energetisch modernisiert mit dem Ziel, einen Plusenergiestandard zu erreichen. Wesentlicher Bestandteil sind dabei Luftkollektoren vor den bisher ungedämmten Beton-Glas-Fassaden der

Nord- und Südseite. Die vorgehängten transluzenten Polycarbonat-Lichtbauelemente bewirken eine deutliche Verringerung der Transmissionsverluste sowie die Erzielung passiver solarer Gewinne, die im Winterhalbjahr über die installierte Lüftungsanlage dem Kirchenraum zugeführt werden.

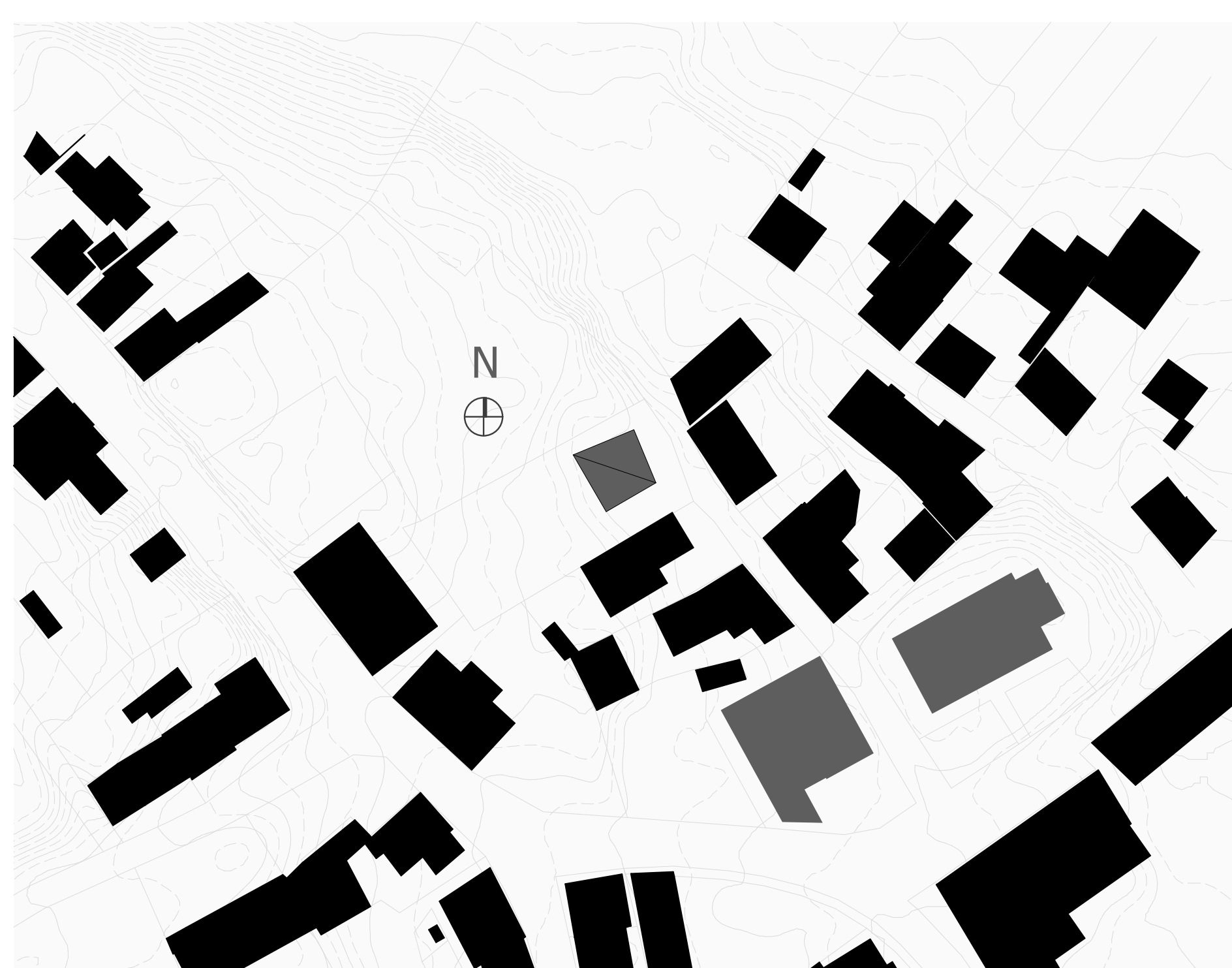
Der mittels einer thermodynamischen Gebäudesimulation berechnete zukünftige Energiebedarf wird durch eine auf dem Kirchendach installierte Photovoltaikanlage mehr als gedeckt.

Aus der Jury-Begründung

Die Konzeptidee ist die intelligente Antwort auf die aktuellen Herausforderungen, denen sich viele Kirchengemeinden stellen müssen: Ertüchtigung und Erhalt der Bestandsgebäude bei schwindenden Mitgliederzahlen und verantwortlicher Umgang mit knappen Ressourcen. Der Kirchenraum wurde verkleinert, um Platz für einen Gemeindeforum zu schaffen. Die neuen und ergänzenden Nutzungen wurden als zweigeschossiger Körper sensibel in den Kirchenraum integriert. Die vorhandenen Buntglasfenster erhielten die zusätzliche Funktion einer Klimafassade durch vorgesetzte Polycarbonat-Elemente.



Die Einfügung des Baukörpers in den Geländesprung zwischen Gasse und höher liegendem Garten ist vorbildlich gelöst.



Auszeichnung

Bauherrschaft
Evangelische Kirchengemeinde Angelbachtal

Architektur
KAUPP + FRANCK
Architekten GmbH,
Mannheim
kaupp-franck-architekten.de

Fertigstellung
2011/2012

Fotos
Arnulf Hellerschmid

Zum Objekt

Die Sichtbeziehung zwischen den drei Gebäuden der evangelischen Kirchengemeinde war einer der wesentlichen Entwurfsansätze, denn das neue Pfarrhaus mit der Kirche und dem Gemeindehaus bildet einen Schwerpunkt der kirchlichen Präsenz in Angelbachtal. Um das Pfarrhaus als Sonderbau im Ortsgefüge zu betonen, wurde der ortsübliche Satteldachtypus durch die diagonale Giebelrichtung in einen modernen kompakten Baukörper transformiert, der von jeder Seite her verschieden wirkt: Einerseits wird die Gebäudegruppe mit einer dörflichen Platzsituation, dem Pfarrhausplatz, zum Schlosspark hin abgeschlossen, andererseits werden Ziele wie die Schonung der Bodenressourcen und die Minimierung der Hüllfläche und der versiegelten Flächen erreicht.

Durch die Lage des Treppenhauses nach Norden wird das Pfarrhaus thermisch zониert und ein separater Zugang zur Pfarrwohnung ermöglicht. Die etagenweise Gliederung des Pfarrhauses in öffentliche, halbprivate und private Flächen sowie die separate Zugänglichkeit des Gästezimmers ermöglichen, je nach Größe der Pfarrfamilie, eine variable Gebäudenutzung.

Die Wohnräume orientieren sich mit großen Fensteröffnungen überwiegend nach Süden und nach Westen (passive Solarenergienutzung), die gleichzeitige Nutzung der Hanglage ermöglicht ein Höchstmaß an Privatheit auch für die privat genutzten Außenräume.

Aus der Jury-Begründung

Als Abschluss einer kleinen Gasse zeichnet sich der Neubau des Pfarrhauses in Angelbachtal durch seine Einfügung in den städtebaulichen Kontext aus. Es werden Sichtbezüge zu Gemeindehaus und Kirche und in den angrenzenden Grünzug erzeugt. Breite Fensterumrahmungen der Putzfassade nehmen Bezug zu Sandsteingewänden und lokaler Bautradition. Die Einfügung des Baukörpers in den Geländesprung zwischen Gasse und höher liegendem Garten ist vorbildlich gelöst.



Auszeichnung

Bauherrschaft
Evangelische Kirchengemeinde Menzingen

Architektur
Peter Krebs – Architekt BDA DWB
Büro für Architektur, Karlsruhe
krebs-arch.de

Fertigstellung
1848/2012

Fotos
Peter Krebs, Karlsruhe

Sparsame und kluge Eingriffe kennzeichnen den Umgang mit dem Bestand.

Zum Objekt

Der Innenraum der evangelischen Kirche in Menzingen musste umfassend renoviert werden. So galt es, Risse in den Außenwänden zu schließen, die Technik mit Beleuchtung und Heizung vollständig zu erneuern sowie den Dachstuhl denkmalgerecht zu sanieren. Für die Nutzung durch die Gemeinde waren die Neugestaltung des Altarbereichs sowie die Schaffung von Abstellmöglichkeiten am wichtigsten.

Da die historische Ausstattung und Wandbekleidung der 1846 bis 1848 errichteten Kirche fehlte, wurden alle Innenwandflächen nach einem neuen Farbkonzept weiß gestrichen: Pfeiler und Stützen mit ihren plastischen Details sind dadurch nun besser sichtbar und das Tageslicht mit seiner wechselnden Farbigkeit wird im Kirchenraum erlebbar. Das Altarpodest wurde von den Seiten gelöst und in den Raum erweitert. Es besteht aus massiven Kalksteinplatten und -blöcken, die ein steinernes Bodenrelief bilden. Um die Wand hinter dem Altar ruhiger zu gestalten, wurde das runde Fenster aus den 1960er-Jahren wieder geschlossen. Der Bereich hinter dem Altar erhielt eine Wandscheibe aus massiven gekalkten Eichenholzstäben, die den

Sakristeieingang verdecken und den Altarbereich einfassen. Der Altar selbst ist aus Eichenholzstäben geschichtet, die eine Kalksteinplatte tragen. Der Taufort ist aus einem massiven Kalksteinblock gearbeitet.

Aufbau und Fügung der neuen Ergänzungen sollten einfach und unmittelbar nachvollziehbar sein. Der Bestand wurde respektiert, weitergebaut und mit ursprünglichen Materialien wie Stein, Holz und Messing ergänzt.

Aus der Jury-Begründung

Der renovierte Kirchenraum zeichnet sich durch schnörkellose Ästhetik und eine kontemplative Atmosphäre aus. Sparsame und kluge Eingriffe kennzeichnen den Umgang mit dem Bestand. Hochwertige Materialien, präzise Ausführung, sorgfältige Setzung und Gestaltung der liturgischen Orte sowie ein einheitlicher weißer Anstrich in Verbindung mit zart schimmernden Buntglasfenstern machen den Kirchenraum zu einem sinnlichen Erlebnis.



Mit feinem Material,
Sichtbeton und Holz
wurde eine gelungene
Komposition der
Nutzungen erzielt.

Auszeichnung

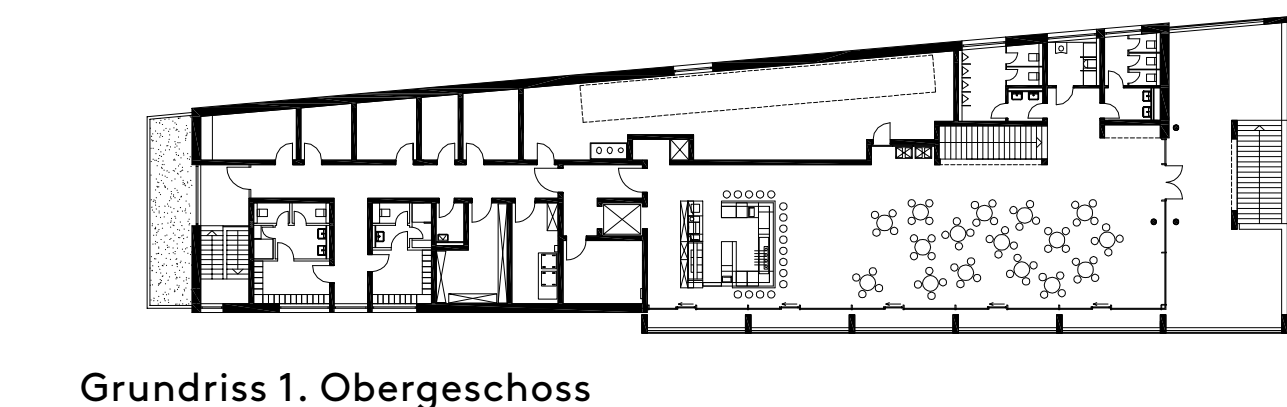
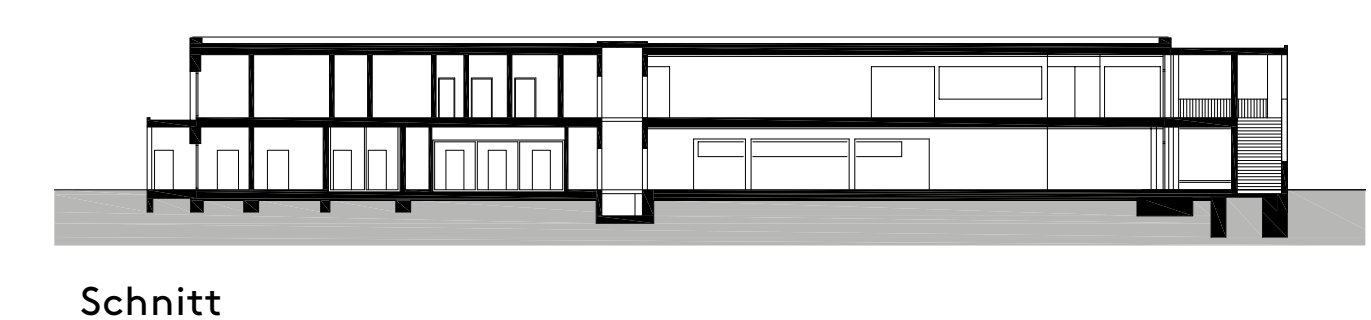
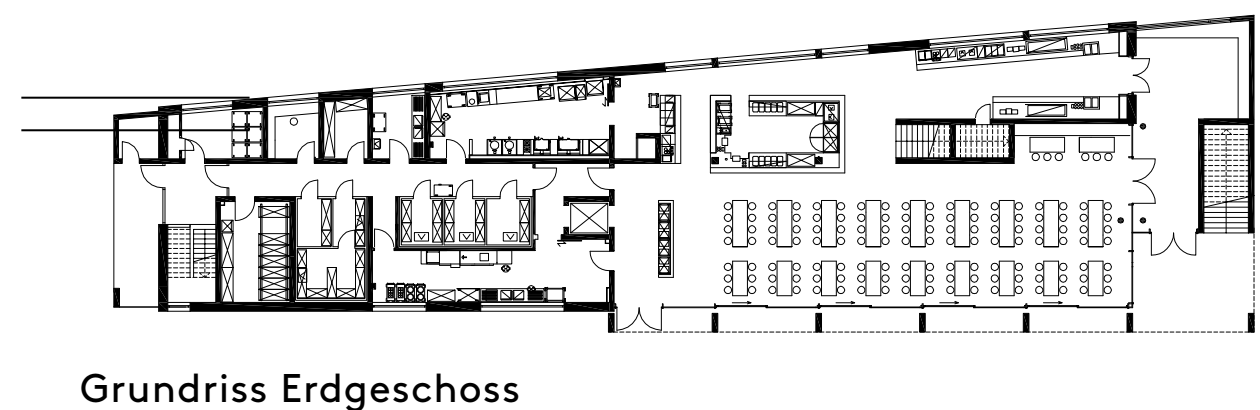
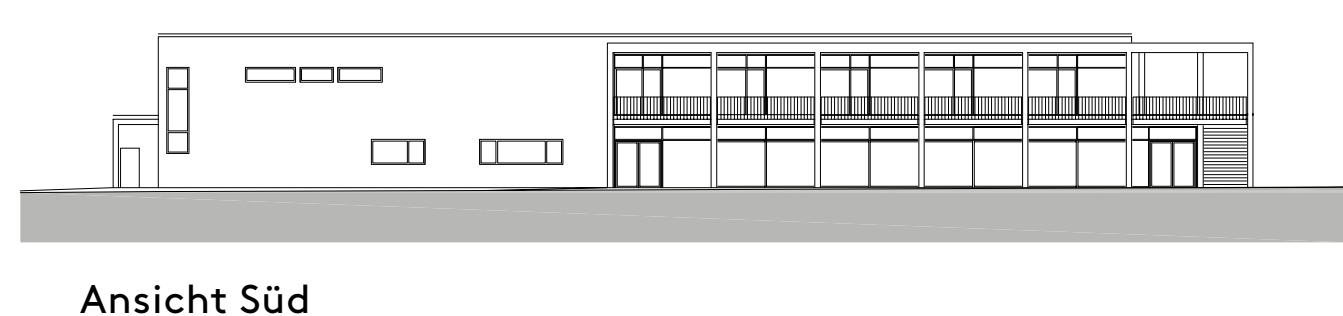
- Bauherrschaft**
Land Baden-Württemberg |
Vermögen und Bau
Baden-Württemberg,
Amt Karlsruhe
- Architektur**
Edelmann Architekten BDA, Neuhausen
edelmann-architekten.de
- Fertigstellung**
2017
- Fotos**
Dirk Altenkirch, Karlsruhe

Zum Objekt

Die Ergänzung des Übungsgeländes der Landesfeuerweherschule um ein Lehr- und Lernzentrum sowie Bauten für die Unterkunft und Verpflegung der Lehrgangsteilnehmer war eine Herausforderung für Städtebau und Architektur. Das Areal liegt am Rande eines Gewerbegebiets und ist von starkem Verkehr umgeben. Die bisher vorhandenen Funktionsbauten sollten auch in der Zukunft zur praktischen Ausbildung genutzt werden.

Am nördlichen Grundstücksrand, der durch den Streckenverlauf der Bahn definiert wird, arrondiert das neue zweigeschossige Kantinegebäude die vorhandene Achse der technischen Übungsgebäude. Kantine und Casino sind im nordwestlichen Randbereich entstanden. Hier wurde der vormals verlaufende Gleisanschluss umorganisiert und eine dortige Entwicklungsfläche miteinbezogen. Der Übungs- teich liegt direkt gegenüber und sorgt für einen attraktiven Blick auf Vegetation und Wasser.

Die Trennung von Essen und Wohnen rührt aus Erfahrungen, die in anderen Bundesländern gemacht wurden. Die Gasträume von Kantine und Casino sind den jeweiligen Geschossen zugeordnet. Sie sind intern verbunden, zur Differenzierung von Nutzungszeiten jedoch auch von außen separat



erschlossen. Das Casino ist in seiner Ausstattung eher dem Aufenthalt außerhalb der Kernzeiten des Kursalltags verpflichtet. Zentrales Anliegen der Küche der Landesfeuerweherschule ist eine gesunde Versorgung der Lehrgangsteilnehmer, die frisch vor Ort zubereitet wird.

Zur Energieversorgung wurde in der landeseigenen Heizzentrale der Liegenschaft ein Blockheizkraftwerk (BHKW) mit einem Gas-Spitzenlastkessel installiert, der Wärme und Strom gekoppelt erzeugt. Der erzeugte Strom wird entweder für den Eigenbedarf verwendet oder in das öffentliche Netz des Stromversorgers eingespeist.

Aus der Jury-Begründung

Mit feinem Material, Sichtbeton und Holz wurde eine gelungene Komposition der Nutzungen erzielt. Die Fassade ist streng gegliedert und spielt mit Außen und Innen. Baulich notwendige Maßnahmen wie Fluchttreppen sind geschickt und wie selbstverständlich in die Gesamtkomposition eingebunden.



Das Weinregal bildet mit seinem organischen Verlauf die typische Kraichgauer Hügellandschaft nach.



Auszeichnung

Bauherrschaft
Weingut Klumpp

Innenarchitektur
Henecka Architekten,
Bruchsal
he-ar.de

Fertigstellung
2015

Fotos
Daniel Wieser, Karlsruhe

Zum Objekt

Das Weingut Klumpp wurde 1983 von den Seiteneinsteigern Ulrich und Marietta Klumpp in einem kleinen Bruchsaler Hinterhof gegründet. 1990 errichteten sie ein neues Weingutsgebäude am Stadtrand von Bruchsal. Der Einstieg der beiden Söhne kurbelte das dynamische Wachstum des Winzerbetriebs weiter an: 2014/2015 wurde das Weingut umfassend umgebaut und erweitert.

Im Innenausbau der neu errichteten Vinothek spiegelt sich die Haltung des Familienunternehmens wider: Leidenschaft, Verbundenheit mit der Natur und Verpflichtung zur Qualität. Wunsch der Bauherren war es, die Kunden im Verkaufsraum in familiärer Atmosphäre wie in einem Wohn- und Esszimmer zu empfangen. Am einen Ende des Raums lädt eine aus Eiche modellierte Sitzlandschaft als „Wohnzimmer“ zum Verweilen ein, auf der gegenüberliegenden Seite prägt ein monumentaler Eichentisch mit einer Länge von 8,30 Metern den Bereich des „Esszimmers“.

Der Raum wird von organisch geformten Einbauten zониert, in denen verschiedene Funktionen wie Schränke, Garderobe und Kasse untergebracht sind. Die Oberflächen beschränken sich auf wenige natürliche Materialien, die für die Bodenständigkeit des

Weinguts stehen. Als Bodenbelag wurden robuste Eichendielen gewählt. Die als Raumteiler fungierenden Einbaumöbel sind mit vertikal angeordneten Eichenleisten verkleidet, die den Oberflächen plastische Tiefe verleihen. Die rückspringenden Wände der Raumteiler sind mit Filz belegt, der in den Deckensegeln und den Sofaeinbauten im Bereich der Sitzlandschaft ebenfalls Verwendung findet. Die Ablageflächen sind aus Ölschieferplatten gefertigt. Die einfachen traditionellen Holzstühle sind in changierenden Rottönen lackiert und stehen sinnbildlich für die verschiedenen Nuancen des Weins.

Aus der Jury-Begründung

Hochwertige Materialität und feine Detaillierung schaffen einen zeitlosen, authentischen Innenraum. Die klassische Weinprobier-Stube gliedert sich in Kochen (Essen) und Wohnen, eine Unterteilung, die hier Verkaufsraum, Lounge und Tafel bildet. Das Weinregal bildet mit seinem organischen Verlauf die typische Kraichgauer Hügellandschaft nach.



Das liebevoll sanierte Schumacher-Haus ist ein historisches Dokument von Arbeiten und Wohnen unter einem Dach.

Auszeichnung

Bauherrschaft
Stadt Bruchsal

Architektur
Stadt Bruchsal

Fertigstellung
19. Jh./2017

Fotos
Wolfgang Seifert, Bruchsal

Zum Objekt

Der Erwerb des kleinen Schuhmacher-Hauses in der Klosterstraße, das als ein Stück von Alt-Bruchsal für die Nachwelt erhalten bleiben sollte, stellte das Bau- und Vermessungsamt der Stadt Bruchsal vor besondere Herausforderungen. Das gesamte Gebäude erwies sich als ausgesprochen marode und sanierungsbedürftig. Unter Denkmalschutz steht es jedoch nicht, und somit bestimmte von Beginn an auch die Frage nach dem angemessenen Umgang mit der vorhandenen Bausubstanz die Diskussion.

Das erklärte Ziel der Sanierung war stets, die ursprüngliche Substanz soweit als möglich zu erhalten und aufzuarbeiten. Wo dies aus statischen Gründen nicht möglich war, sollten zumindest die originalen Raumeindrücke erlebbar, die neuen Bauteile dabei aber zugleich ablesbar bleiben. So wurden beispielsweise die Deckenbalken der einsturzgefährdeten Erdgeschossdecke nicht komplett ersetzt. Die Decke wurde stattdessen unterfangen und mit einer Art eingestelltem Tisch abgestützt. Die „Beine“ sind sichtbar vor die Wände gestellt, die Träger verschwinden hinter einer neuen Unterdecke.

Zur Erhaltung des Schuhmacher-Hauses hat in hohem Maße die finanzielle Förderung durch die Stiftung der Volksbank Bruchsal-Bretten beigetragen, aber auch das persönliche Engagement junger Mitarbeiter des Geldinstituts. Sowohl die Nutzungskonzeption und der Weg hin zur Sanierung wie auch die Einrichtung einer Ausstellung über das Genossenschaftswesen im Obergeschoss wurden begleitet durch Personalprojekte der Volksbank.

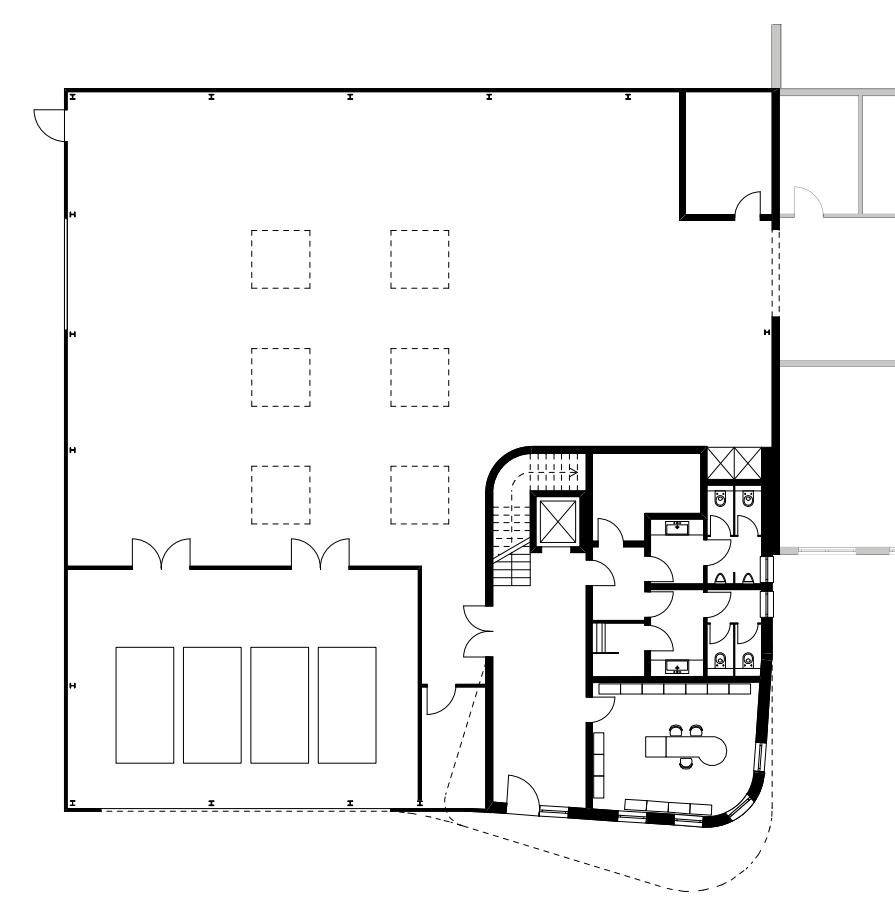
Entscheidende Unterstützung erhielt das Projekt Schuhmacher-Haus zudem durch zahlreiche örtliche Handwerksfirmen, die sich bei der Sanierung des Gebäudes ehrenamtlich engagierten und, neben den durch den städtischen Baubetriebshof durchgeführten Arbeiten, große Teile der Handwerkerleistungen erbrachten.

Aus der Jury-Begründung

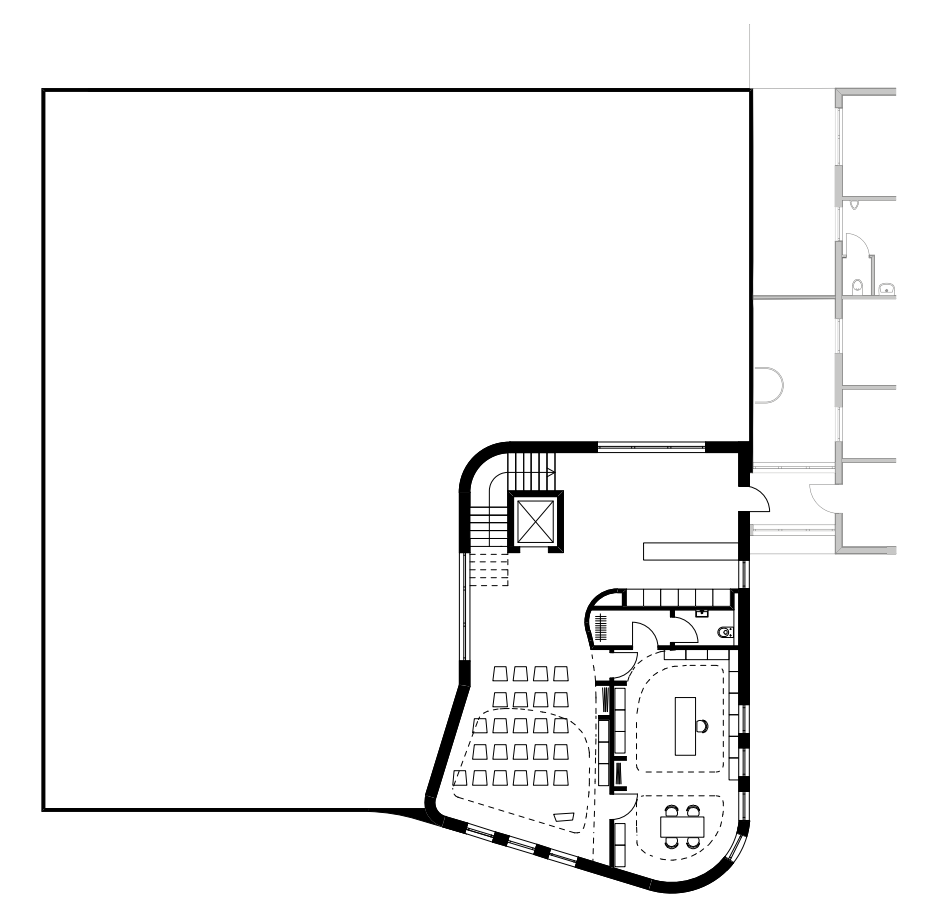
Das liebevoll sanierte Schumacher-Haus ist ein historisches Dokument von Arbeiten und Wohnen unter einem Dach. Die spürbaren einfachen Verhältnisse beeindruckten den Besucher. Das privatwirtschaftliche Engagement dieser Sanierung ist vorbildlich.



Mit Materialwahl und Formensprache wird die Architektur für die Fertigungshalle zu einer Bereicherung im bestehenden Industriegebiet.



Grundriss Erdgeschoss



Grundriss Obergeschoss

Auszeichnung

Bauherrschaft
Resliw GmbH & Co. KG,
Bruchsal

Architektur
Henecka Architekten,
Bruchsal
he-ar.de

Fertigstellung
2017

Fotos
Christoph Göckel,
Bruchsal

Zum Objekt

Der Erweiterungsbau der Firma dient als Produktionshalle und Verwaltungsbau. Der Bauherr wünschte sich eine signifikante Architektur, die dem Firmenareal ein neues Gesicht verleiht.

Der einfache Stahlhallenbau wurde über Eck mit einem organisch geschwungenen Massivbau ergänzt, in dem die repräsentativen Räumlichkeiten des Unternehmens beherbergt sind. Beide Gebäudeteile sind mit einer schwarzen Aluwelle verkleidet, durch die die unterschiedlichen Volumina zu einem skulpturalen Ensemble zusammengefasst werden. Im Kontrast dazu sind die Aluminiumfenster weiß ausgeführt. Im Innenraum des Massivhauses dominieren weiß verputzte Wände und Sichtbetondecken.

Aus der Jury-Begründung

Mit einer authentischen, nutzungsgerechten Materialwahl und einer einladenden Formensprache wird die Architektur für die Fertigungshalle mit Büronutzung zu einer angenehmen, wohltuenden Bereicherung im bestehenden Industriegebiet.



Auszeichnung

Bauherrschaft
Elisabeth Bureau

Architektur
m_architekten gmbh
Mattias Huisman, Judith Haas,
Karlsruhe
marchitekten.de

Fertigstellung
2014

Fotos
Stephan Baumann, Karlsruhe

Zum Objekt

Das Zweifamilienwohnhaus befindet sich im Ortskern von Weingarten zwischen zwei giebelständigen Gebäuden mit Toreinfahrten, die charakteristisch für das Straßenbild sind. Es handelt sich um lange, schmale Wohnhäuser, die an die Straßenkante grenzen und mit ihren Nebengebäuden nach hinten in das Grundstück gebaut sind.

Der zweigeschossige Neubau mit zwei Wohneinheiten und einem Ein-Zimmer-Appartement formt als langer Riegel zwei Innenhöfe mit unterschiedlicher Aufenthaltsqualität. Auf der Ostseite bildet der Innenhof die Eingangssituation zu den beiden Wohneinheiten. Jede Wohneinheit wird über eine separate Eingangstür erschlossen. Der Innenhof zur Westseite dient als Aufenthaltsbereich der EG-Wohnung mit Garten. Er wird durch eine Bruchsteinmauer des Nachbargrundstücks begrenzt und bietet eine private Atmosphäre. Die Außenwand eines kleinen Schuppens zum Nachbargebäude, der in das Grundstück einschneidet, bleibt weitgehend geschlossen und wird nur durch die Beleuchtung in Form von Wandleuchten akzentuiert.

Alle Räume wurden barrierefrei ausgebildet: Auf die Ausführung von Türen wurde weitgehend verzichtet. Akzente im Raum entstehen durch eine natürliche Belichtung und punktuell angeordnete Wand- und Deckenleuchten.

Die Lochfassade lehnt sich an die vorhandene Nachbarbebauung an. Durch die unterschiedliche Anordnung der Fenster in den Fassaden und die variierende Ausführung der Leibungen der Fenstergesimse hebt sich die Fassade jedoch von den Nachbargebäuden ab.

Aus der Jury-Begründung

Die Straßensilhouette wurde auf qualitative Art aufgenommen und mit der Giebelständigkeit behutsam eingebettet. Der schwierige Grundstückszuschnitt unter Einbeziehung der vorhandenen Grenzbebauungen wurde hochwertig planerisch entwickelt und umgesetzt. Dadurch sind feine Innen- und Außenräume entstanden.

Der schwierige Grundstückszuschnitt der vorhandenen Grenzbebauungen wurde hochwertig planerisch entwickelt und umgesetzt.



Auszeichnung

Bauherrschaft
Katrin und Marcus Weiss

Architektur
wwz GmbH | Marcus Weiss,
Bretten
wwz.gmbh

Fertigstellung
2017

Fotos
Marcus Weiss

Der Bau gibt einen Impuls für eine städtebauliche Neuordnung im Siedlungsbereich – eine gelungene innerörtliche Nachverdichtung mit Vorbildcharakter.

Zum Objekt

Wesentliches Entwurfsmerkmal des Einfamilienhauses sind die Raumbeziehungen und die Sichtachsen: Ein offener Grundriss im Erdgeschoss, der durch eine Büchertreppe gegliedert wird, definiert die Räume. Durch und um die Büchertreppe ergeben sich vielfältige Einblicke. Sie ist ein Aufenthaltsort zum Verweilen, Lesen und Spielen. Sie erlaubt Blicke in den Garten, die mit erhöhter Sitzposition zunehmend konzentrierter werden. Die Sichtbeziehungen zwischen Garten und Innenraum prägen das Erdgeschoss maßgeblich.

Die Außenfassade besteht aus einer Boden-Deckel-Schalung aus Lärche, bei der die Breiten und Längen der einzelnen Bretter variieren, asymmetrisch und individuell in Erscheinung treten. Einschnitte (Eingang) und Auskragungen (Erker) sind kontrastierend mit Fassadenplatten eingefasst, die großen Fensterelemente ebenso. Besonderer Wert wurde auf die technischen und gestalterischen Details im Inneren, etwa bei wandbündigen Sockelleisten und Zargen, wie auch bei den Anschlussdetails im Äußeren gelegt.

Das Gebäude wurde im KfW 40plus-Standard in Holzständerbauweise, energetisch weitestgehend autark, errichtet. Eine Wärmepumpe mit Fußbodenheizung, eine Photovoltaik-Anlage mit Stromspeicher sowie eine Lüftungsanlage reduzieren den Energiebedarf bis auf ein Minimum.

Aus der Jury-Begründung

Das Objekt besticht durch seinen gesamtheitlichen Ansatz, der von der städtebaulichen Einpassung bis hin zum baulichen Detail reicht, und einen nachhaltigen, energieeffizienten Ansatz verfolgt. Die ortstypische Formsprache der Scheune wurde gut aufgegriffen. Der Bau gibt einen Impuls für eine städtebauliche Neuordnung im Siedlungsbereich – eine gelungene innerörtliche Nachverdichtung mit Vorbildcharakter.



Die regionaltypische Baukultur, für die es keine Funktion mehr gab, wurde erhalten.



Auszeichnung

Bauherrschaft
Carola und Florian Blümig

Architektur
Florian Blümig, Bretten
tabakscheune-kraichgau.de

Fertigstellung
1940er-Jahre/2008

Fotos
Florian Schuh, Josephine
Unterhauser und Florian Blümig

Zum Objekt

Die Holzkonstruktion der alten Tabakscheune sollte aus Denkmalschutzgründen komplett erhalten bleiben. Daraus entwickelte der Architekt ein Haus-im-Haus-Konzept, bei dem die modernen Einbauten farbintensiv hinter die historischen Fassaden eingehängt wurden.

Die Bauherren entschieden sich für eine CO₂-neutrale, Solarthermie-unterstützte Biomassenheizung. Das Gebäude ist im Niedrigenergiehausstandard KFW 70 gebaut. Die zurückgesetzten Wohnkuben werden nach dem ursprünglichen Trocknungsprinzip der Tabakpflanzen von Luft umspült. So entsteht ein guter sommerlicher Wärmeschutz.

Aus der Jury-Begründung

Die regionaltypische Baukultur, für die es keine Funktion mehr gab, wurde erhalten, mit dem für die Region spezifischen Bauwerk wurde sensibel umgegangen: Die Fassade wurde authentisch erneuert, kleine Applikationen und ein Balkon etwa wurden gut eingepasst. Gewählt wurde eine „Haus in Haus“-Lösung. Auf diese Weise wurde eine Landmarke für den umgebenden Landschaftsraum gesichert und inszeniert.



Eine relativ kleine Bau-
maßnahme mit toller
Wirkung.



Auszeichnung

Bauherrschaft
Evangelische Kirchengemeinde
Gondelsheim

Architektur
Peter Krebs – Architekt BDA DWB
Büro für Architektur, Karlsruhe
krebs-arch.de

Fertigstellung
1842/2016

Fotos
Peter Krebs, Karlsruhe

Zum Objekt

Die 1842 von Heinrich Hübsch neben dem Gondelsheimer Schloss erbaute evangelische Kirche sollte um eine barrierefreie Erschließung, eine Gemeinküche und ein barrierefreies WC erweitert werden. Das um fast ein Geschoss angehobene Niveau des Kirchenraums hatte eine intensivere Nutzung durch die Kirchengemeinde immer erschwert. Durch die Ergänzungen sollte der Kirchenbau aufgewertet und zum Nutzungsmittelpunkt des Gemeindelebens werden.

Der Anbau wurde soweit wie möglich im Volumen minimiert. Er wurde als flache Scheibe ausgeführt und durch eine Fuge von der Kirche abgelöst, um das historische Volumen nicht zu verunklaren. Gleichzeitig geht er einen Dialog mit der historischen Baub substanz ein und wirkt trotz der Ablösung über die Fuge nicht als Fremdkörper. Der Bereich der Nordfassade gegenüber dem Schloss, in dem seit der Kriegsbeschädigung ein Fenster fehlt, bot sich für den Anbau an. Über eine große Fassadenöffnung im Anbau, die genau der Dimension dieses fehlenden Fensters entspricht, konnte der

Bezug hergestellt werden: Das fehlende Fenster wurde nicht einfach ergänzt, sondern zu einer räumlichen Aussparung im Anbau transformiert, in der sich die kleinen Flurbereiche befinden, über die nun das Panorama des gegenüberliegenden Schlossgebäudes sichtbar wird. So entsteht eine Beziehung zwischen Kirche und Ort. Weitere Fensteröffnungen im Anbau wurden unsichtbar in die Gebäudefuge integriert. Mit rotem Sandstein und rotem Wandputz wurden die Baumaterialien der Kirche aufgenommen und weitergedacht.

Aus der Jury-Begründung

Es wurde eine innovative Lösung für eine funktionierende Notwendigkeit gefunden – eine relativ kleine Bau- maßnahme mit toller Wirkung: Der Bestand wird durch angepasste Farb-, Form- und Materialwirkung respektiert, etwa an Sockeln und Fenstern, und zugleich weiterinterpretiert. Eine angemessene Lösung mit Vorbildcharakter!



Dem überzeugenden
Genossenschaftsprojekt ist
die Wiederbelebung des
alten Bahnhofs geglückt.

Auszeichnung

Bauherrschaft
Bürgerbahnhof Sulzfeld eG

Architektur
Christoph Zehender,
Sulzfeld
zehender-ing.de

Fertigstellung
1879/2012

Fotos
Bürgerbahnhof Sulzfeld eG

Zum Objekt

Der im Jahr 1879 erbaute Bahnhof war seit Jahren ungenutzt und drohte zu verfallen. Den Sulzfelder Bürgern lag das Erscheinungsbild des historischen Gebäudes direkt am Ortseingang sehr am Herzen. Daher wurde 2010 unter dem Slogan „Investieren Sie in die Attraktivität von Sulzfeld – bewahren und gestalten Sie mit uns ein Stück Heimat“ ein Bürgerprojekt initiiert.

Der erste Schritt war die Gründung der Genossenschaft Bürgerbahnhof eG. Durch den Verkauf von Geschäftsanteilen in der Bevölkerung und den unermüdlichen Einsatz ehrenamtlicher Helfer mit rund 8000 Arbeitsstunden in den darauf folgenden Jahren wurde das Gebäude saniert und anschließend seiner neuen Nutzung als Begegnungsstätte und Bürokomplex zugeführt. Die Bürgergenossenschaft betreibt das Gebäude für die Sulzfelder Bürger.

Aus der Jury-Begründung

Dem überzeugenden Genossenschaftsprojekt ist die Wiederbelebung des alten Bahnhofs geglückt. Trotz der Vielzahl an beteiligten Mitspracheberechtigten überzeugt die klare, zurückhaltende und funktionale Innenraumgestaltung sowie das energetische Konzept. Solch ehrenamtliches Engagement ist sehr zu würdigen.



Eine sehr schöne Ensemblewirkung in der Kombination von Alt- und Neubau, die sich gut in den Ortskern einfügt.



Auszeichnung

Bauherrschaft
Gemeinde Oberderdingen

Architektur
Michael Weindel & Junior
Architekten GbR,
Waldbronn
weindel.com

Fertigstellung
1784/2009/2010

Fotos
Ivan Nemec, Prag

Zum Objekt

Die Baumaßnahme umfasste den Umbau einer denkmalgeschützten Scheune und den Neubau eines zwei- bis dreigeschossigen Kinderhauses. Der traufständige Neubau teilt die Freifläche in zwei Bereiche auf: den „privaten“ Spielgarten, der den Nutzern des Kinderhauses vorbehalten ist, und den „öffentlichen“ Spielhof, der zudem auch den Gästen der Spielscheune eine Außenfläche für vielfältige Nutzungen bietet. Die denkmalgeschützte Scheune befindet sich im hinteren Bereich des Grundstücks und wird durch einen überdachten Gang, der sich an die nachbarschaftliche Bebauung anlehnt, erschlossen.

Das Kinderhaus wird über den Spielhof erschlossen. Eine innenliegende Treppe verbindet die Gruppen. Im Erdgeschoss sind zwei Krippengruppen für je zehn Kinder im Alter von ein bis drei Jahren untergebracht. Sie teilen sich einen Küchen-Ess-Bereich sowie einen WC- und Pflegebereich. Im Ober-

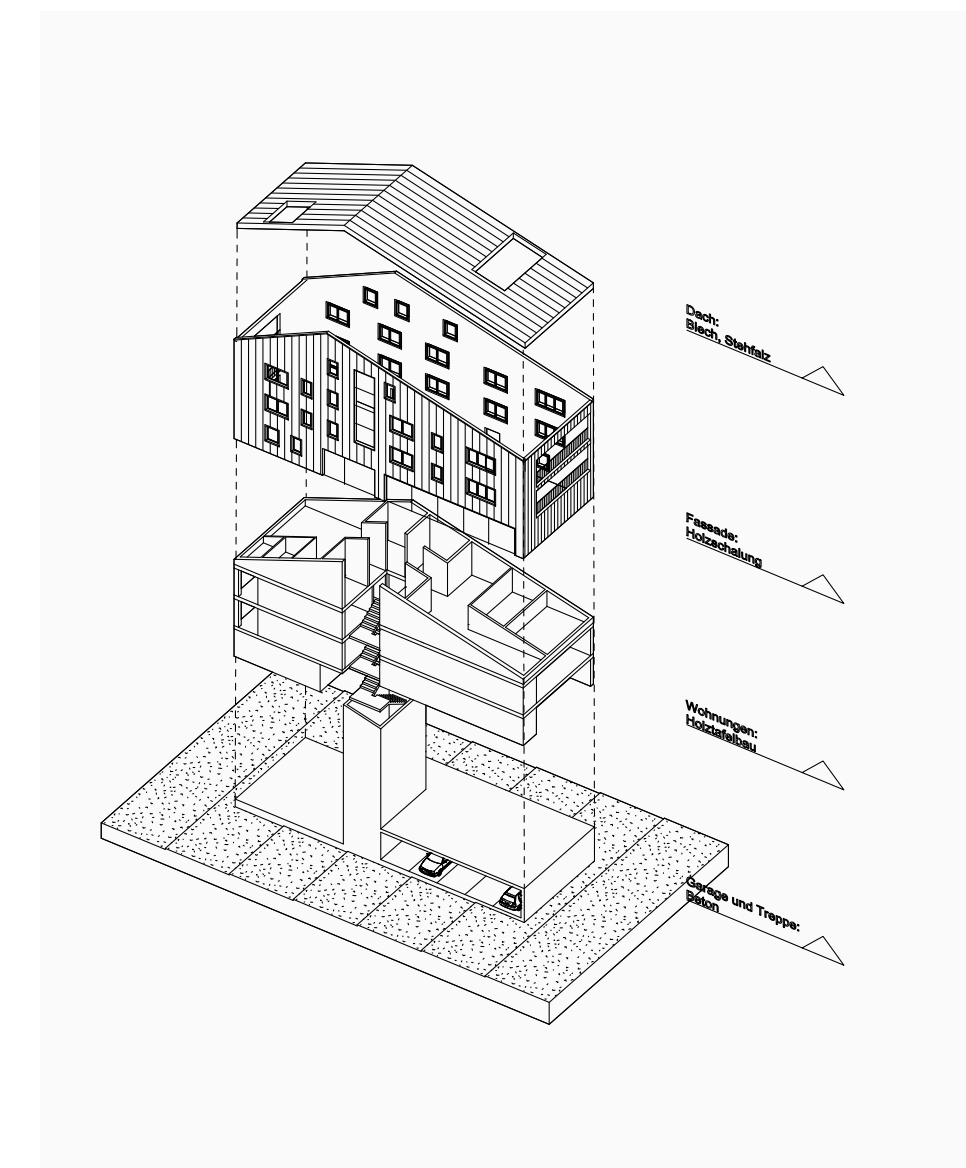
geschoss befindet sich eine altersgemischte Gruppe für Kinder von ein bis sechs Jahren. Die Fläche gliedert sich in verschiedene Bereiche, die aktives Spielen erlauben, aber auch Rückzugsmöglichkeiten bieten. Das Dachgeschoss ist zum Teil ausgebaut und nimmt einen Bewegungsraum sowie einen weiteren Ruheraum auf. Eine Außentreppe, die sich im Norden des Kinderhauses befindet, dient als zweiter Rettungsweg und für die oberen Geschosse als direkte Erschließung des Spielgartens.

Aus der Jury-Begründung

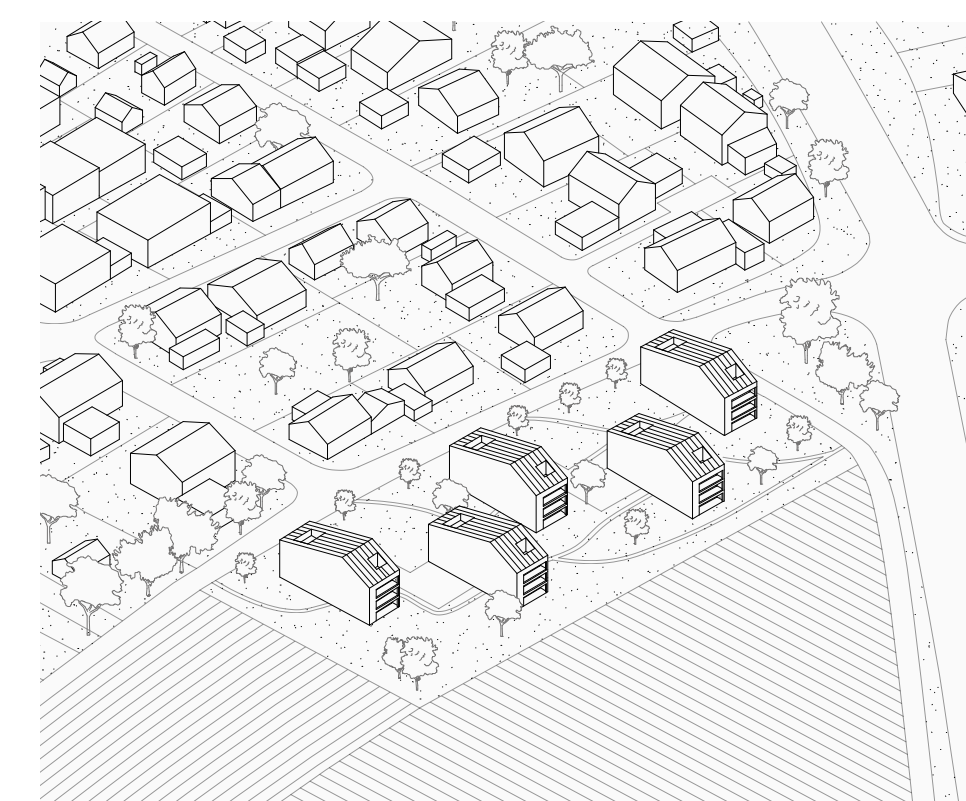
Entstanden ist eine sehr schöne Ensemblewirkung in der Kombination von Alt- und Neubau, die sich gut in den Ortskern einfügt. Die besondere Nutzung eines „Spielhauses“ im Altbau mit Beratungsstelle bringt soziales Leben in die Dorfmitte auf der Grundlage eines innovativen Gesamtkonzepts.



Das Konzept ist ein vielversprechender Beitrag für einen verdichteten Mietwohnungsbau im ländlichen Raum.



Explosion



Isometrie



Schwarzplan

Auszeichnung

Bauherrschaft
Gemeinde Oberderdingen

Architektur
Falk Schneemann _ Architektur,
Karlsruhe
falk-schneemann.de

Fertigstellung
In Planung

Fotos
Falk Schneemann, Karlsruhe

Zum Objekt

Die Gemeinde Oberderdingen mit knapp 11000 Einwohnern verzeichnet aufgrund der ortsansässigen aufstrebenden Gewerbebetriebe einen stetigen Bevölkerungszuwachs und benötigt daher dringend Wohnraum. Es mangelt besonders an günstigen, aber qualitativ hochwertigen Wohnungen. Am nördlichen Ortsrand von Oberderdingen könnte dafür eine derzeit landwirtschaftlich genutzte Fläche als Bauland entwickelt werden. Die Gemeinde beabsichtigt die entsprechenden Flächen zu erwerben und das Projekt mit der Kommunalbau Oberderdingen umzusetzen.

Die Siedlung stellt sich in der Planung als eine Gruppe von fünf schlanken Bauvolumen mit drei Vollgeschossen am Ortsrand dar. Die Gebäude zeichnen die Landschaft in ihrer Höhenentwicklung nach und vermeiden einen Bruch mit der bestehenden Bebauung. Der Ortseingang wird klar markiert, durch die bauliche Struktur und die Gestaltung der Außenanlagen fließt die Landschaft aber in die Siedlung hinein. Die asymmetrischen Satteldächer erlauben, dass die Bauten sich sensibel in die Landschaft einfügen und über das Tal zu blicken scheinen. Diese Dachform nimmt einerseits Bezug

auf die traditionellen Bauformen des Kraichgaus, andererseits entsteht eine selbstbewusste Architektursprache. Unterstützt wird dies durch die naturbelassene Holzschalung, die im Laufe der Zeit vergrauen wird.

Es entstehen 35 Wohneinheiten mit zwei bis vier Zimmern, die durch das Verhältnis von Größe zu Raumanzahl den Anforderungen an förderungsfähigen Wohnraum entsprechen.

Die Siedlung ist in Holzständerbauweise geplant. Damit wird ein regionales und nachwachsendes Material verwendet. Ortsansässige Zimmerer können das Projekt umsetzen. Durch die geneigten Dachflächen lässt sich Photovoltaik integrieren und mit einem Wärmespeicher im Erdreich verbinden.

Aus der Jury-Begründung

Das Konzept ist ein vielversprechender Beitrag für einen verdichteten Mietwohnungsbau – dank kostengünstigem, seriellem Bauen – im ländlichen Raum. Durch die Verzahnung mit der Landschaft kann eine neue Ortsrandlage geschaffen werden, der Übergang zur Landschaft wird positiv gesehen. Hier liegt besonderes Potenzial.



Mit dem geschaffenen öffentlichen Vorplatz entsteht eine neue Ortsmitte. Ein gelungenes Beispiel für einen Stadtumbau in einer Gemeinde.



Auszeichnung

Bauherrschaft
Gemeinde Walzbachtal

Architektur
weinbrenner.single.arabzadeh.
architektenwerkgemeinschaft,
Nürtingen, Stuttgart
wsa-nt.de

Fertigstellung
2017

Fotos
Gerd Jütten, Tiefenbronn

Zum Objekt

Mit dem großen Bauvorhaben im Ortskern von Wössingen konnten grundlegende städtebauliche Defizite des Orts behoben werden. Die Bestandsbauten des alten Rathauses und der alten Feuerwehr wurden für einen stadträumlich wie funktional und energetisch optimierten Rathausneubau und einen Rathausplatz abgerissen. Der neu-geschaffene Platz verleiht dem Ort die gewünschte gesellschaftliche Mitte und bildet zudem unverkennbar die Adresse des neuen Rathauses.

Die Architektur ist ebenso einfach wie differenziert: Aus einer rechteckigen Grundform wurde die südwestliche Ecke zugunsten einer großzügigen Freitreppe ausgeschnitten. Die damit neu geschaffene Wegebeziehung nach Norden ist ein prägender Teil des neuen Rathauses und der Innenhof ein wichtiger Teil des öffentlichen Raums. So ist das Rathaus, das sich mit dem Haupteingang bzw. dem Eingangsfoyer zum Rathausplatz orientiert, räumlich, aber auch funktional in die vorhandene Topografie integriert.

Um den großen Baukörper in sein Umfeld zu integrieren, wurde eine bewegte Dachlandschaft mit diversen Satteldächern entwickelt, die sich auf die Proportionen und die Körnung des Umfelds einlässt. Die Wiederholung der filigranen Dächer erzeugt einen besonderen stadträumlichen Charakter, der eine nahtlose Integration in den Ortskern sucht. Dabei verleihen die Dächer dem Baukörper eine charakteristische Modernität, die durch die vorvergraute senkrechte Holzverkleidung verstärkt wird – eine Modernität, die sich der Anpassung an den alten Ortskern nicht scheut.

Aus der Jury-Begründung

Obwohl es ein großes Bauvolumen ist, fügt sich das neu gebaute Gebäude gut in die Umgebung ein. Mit dem geschaffenen öffentlichen Vorplatz entsteht eine neue Ortsmitte. Die Topografie ist gut gelöst. Die Dachlandschaft korrespondiert schön mit der Umgebung, die Holzfassade ist hochwertig gestaltet. Ein gelungenes Beispiel für einen Stadtumbau in einer Gemeinde!



Ein frischer, frecher
Gebäudetyp einer
grenzständigen
Nachverdichtung.

Auszeichnung

Bauherrschaft
Iris Klammer,
Jens Fabisch-Klammer

Architektur
Milla Architekten,
Karlsruhe
milla-architekten.de

Fertigstellung
2017

Fotos
Stephan Baumann, Karlsruhe

Zum Objekt

„Blossom“ ist ein Beispiel für die Nachverdichtung einer gewachsenen Siedlung durch einen freistehenden Neubau. Das Grundstück wurde bereits von der Bauherrschaft bewohnt, zur Straße hin sollte nun auch ein vermietbarer Neubau entstehen. Der Entwurf beschäftigte sich mit der Frage, wie ein geborgenes Wohngefühl auf kleinem Raum und gleichzeitig Weite und Klarheit erzielt werden können.

Die typologische Auseinandersetzung mit dieser Bauaufgabe ergab zwei nebeneinanderliegende, vertikal organisierte Wohneinheiten. Der Baukörper ist geprägt von klar ablesbaren Elementen in Stahl, Holz und Beton in der entsprechenden Fügung. Die Oberflächen der konstruktiven Elemente zeigen ihre Materialität. Die Schottenbauweise auf einem Sockel wendet

sich nach außen und wird überlagert von horizontalen Elementen. Diese nutzen nach oben auskragend die Lastabtragung über die Schotten. Im Inneren wird die räumliche Verbindung aller Geschosse von der Lichtführung schon im Eingangsbereich unterstützt. Insgesamt ist der Grundriss bestimmt von der Aufgabe, zwei Wohneinheiten auf neun mal neun Metern ohne Kellergeschoss zu strukturieren.

Aus der Jury-Begründung

Die Bauaufgabe wurde durch den Wunsch nach mindestens zwei Wohneinheiten geprägt. Dadurch entstand ein frischer, frecher Gebäudetyp einer grenzständigen Nachverdichtung. Unterstützt wird dieser Charakter durch die gewählte Materialität, Holzbau auf Betonsockel.



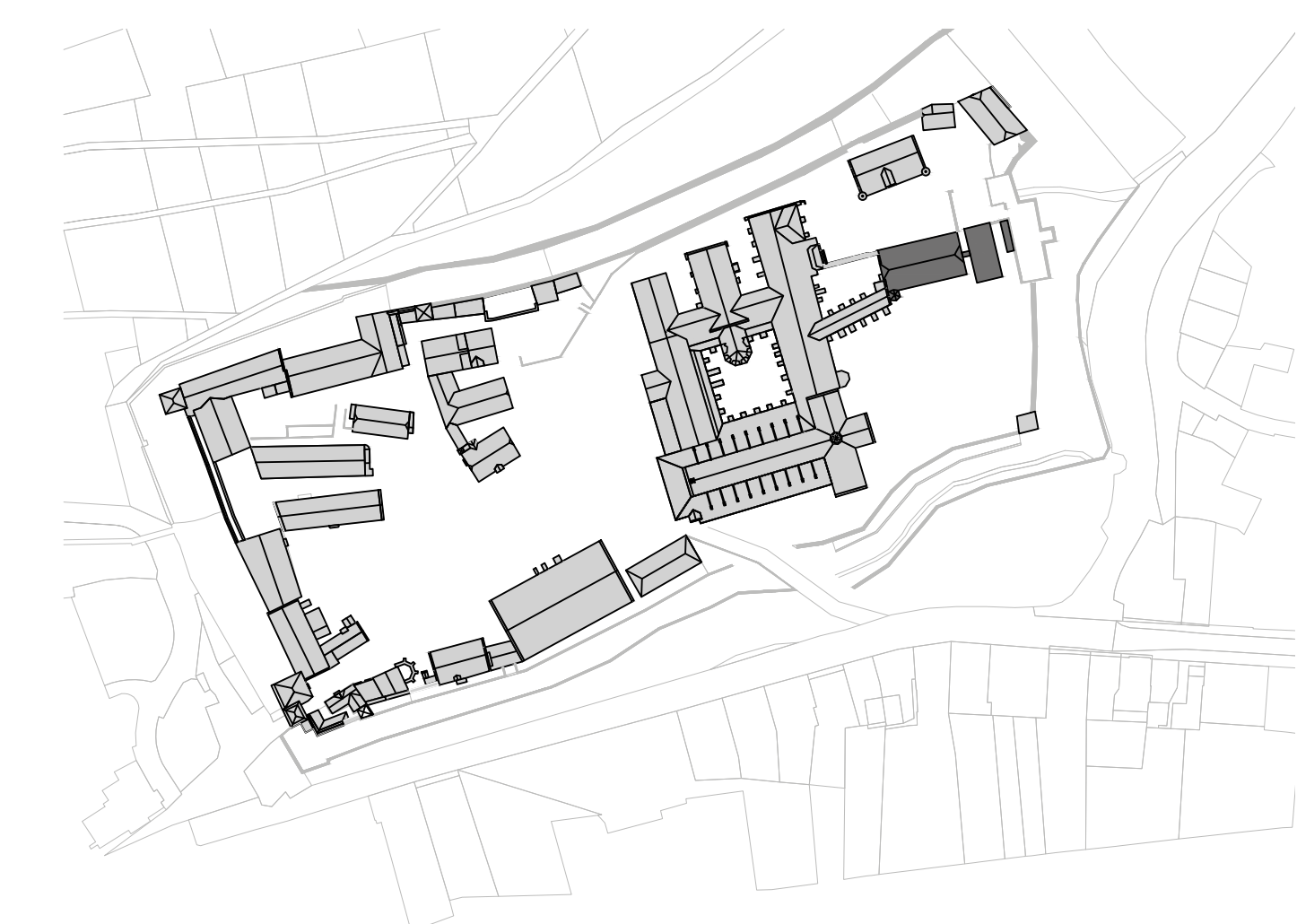
Die zeitgemäße Haltung zur Denkmalpflege macht Baugeschichte sogar im Schulbetrieb erlebbar.

Zum Objekt

Die 1147 gegründete ehemalige Zisterzienserabtei Maulbronn gilt als die am vollständigsten erhaltene Klosteranlage des Mittelalters nördlich der Alpen. Seit der Aufnahme des Klosters in die UNESCO-Liste des Welterbes im Jahr 1993 ist es eines der meistbesuchten Kulturdenkmäler Baden-Württembergs. Im Zuge der Reformation übernahm 1556 der Herzog von Württemberg alle Männerklöster seines Herrschaftsgebiets und wandelte sie in evangelische Internatsschulen um, so auch das Kloster Maulbronn. Im Gegensatz zu allen anderen Klöstern ist diese Nutzung in Maulbronn ohne größere Unterbrechungen bis heute erhalten geblieben. Im Laufe der Zeit ist die Eigentümerschaft von den württembergischen Herrschern auf das Land Baden-Württemberg übergegangen.

Aus der Jury-Begründung

Bauen im Weltkulturerbe – die Substanz atmet Geschichte! Die zeitgemäße Haltung zur Denkmalpflege macht Baugeschichte sogar im Schulbetrieb erlebbar. Mit Sorgfalt und Feingefühl wurden einerseits Maßnahmen zur wertvollen Substanzsicherung, andererseits gleichzeitig zur Intensivierung der Nutzung (verdoppelte Schülerzahl) sehr überzeugend gemeinschaftlich entwickelt und umgesetzt. Nur durch intensiven Diskurs und gemeinschaftlichen Konsens der zahlreichen Beteiligten konnte die Qualität dieser verschiedenen Baumaßnahmen immer weiter gesteigert werden.



Auszeichnung

Bauherrschaft
Land Baden-Württemberg |
Vermögen und Bau
Baden-Württemberg,
Amt Pforzheim

Architektur
Vermögen und Bau
Baden-Württemberg,
Amt Pforzheim

Fertigstellung
2012

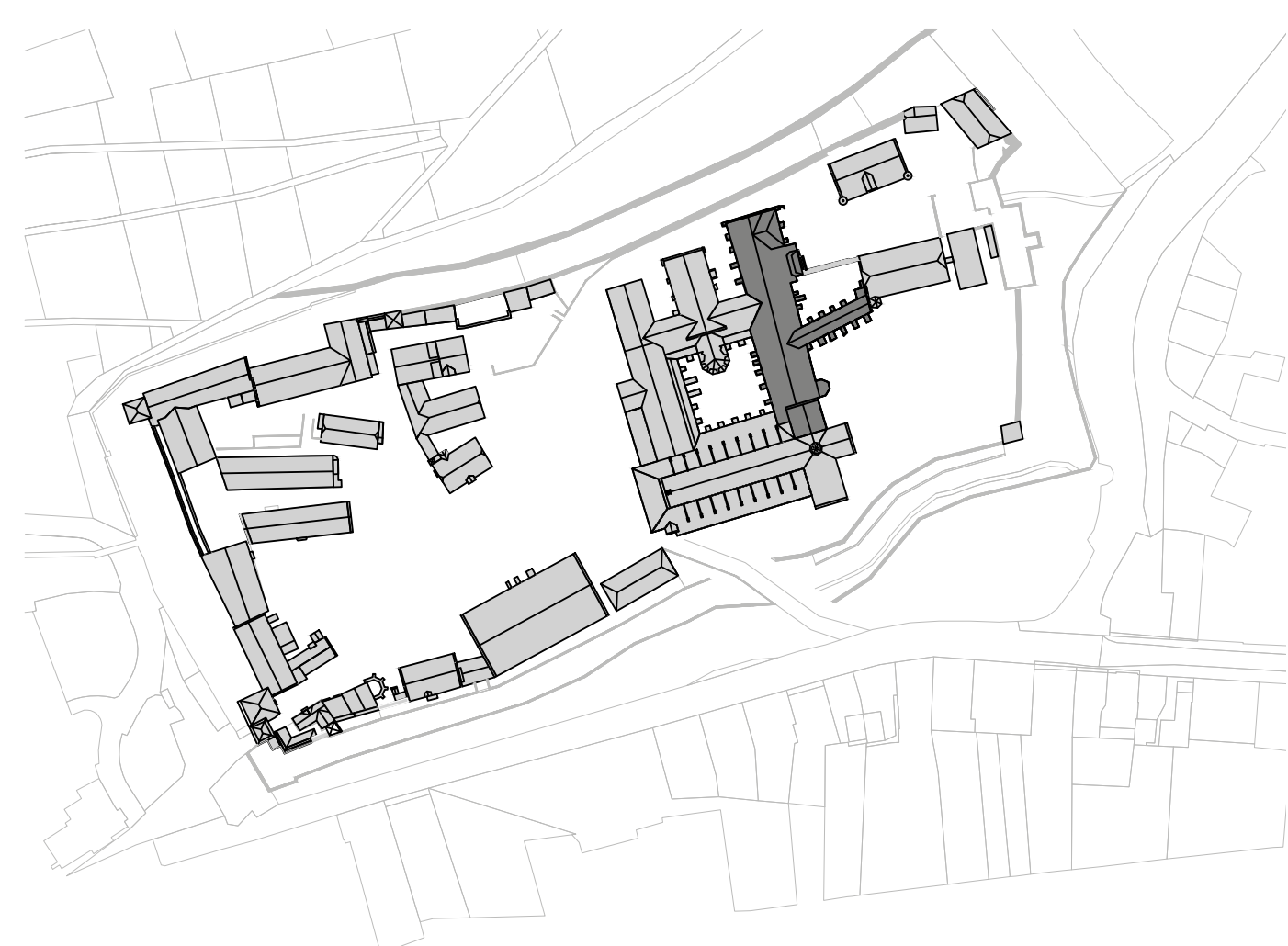
Fotos
Dirk Altenkirch, Karlsruhe

Zum Objekt

Im Zusammenhang mit der G8-Schulreform vereinbarten das Evangelische Seminar und das Land, die Schülerzahl von 50 auf 100 Schüler zu erhöhen und hierfür die vom Seminar genutzten Gebäude umzubauen und instand zu setzen. Zu diesem Bauprogramm gehört auch der Küchenneubau, der in Folge der Verlagerung des Speisesaals in die Abt-Entenfuß-Halle entferntungsbedingt erforderlich war. Nach intensiver Beratung mit der Denkmalpflege wurde beschlossen, den Küchenbau in die Baulücke zwischen Ephorat und Pfründhaus-Ruine einzufügen und hierfür ein Garagengebäude aus den 1970er-Jahren abzubrechen. Im Untergrund des Baufensters verborgene ältere Bauschichten wurden von der archäologischen Abteilung des Landesdenkmalamts ergraben und dokumentiert. Für das Bauvorhaben bedeutete dies, bei der Ausarbeitung des Entwurfs auf den geschichtsträchtigen Baugrund in angemessener Form zu reagieren.

Unter der Vorgabe, den Neubau reversibel auf die Baureste aufzusetzen, wurden diese mit einer leicht entfernbaren Schüttung abgedeckt. Die Fundamentierung des Küchenbaus erfolgte mit einer flachen Betonplatte, die ohne Störung des historischen Bestands auf der Schüttung aufliegt. Durch die Gestaltung des Neubaus, insbesondere die Schattenfuge zum darunter befindlichen Schotterfeld, setzt sich der Küchenbau auch optisch als reversible Einheit vom historischen Untergrund ab. Die Metallhülle bringt zum Ausdruck, dass die neue Küche im Kontrast zur mittelalterlichen Umgebung ein Funktionsbau der Neuzeit ist.

Maßnahmen zur wertvollen Substanzsicherung und zur Intensivierung der Nutzung wurden sehr überzeugend entwickelt und umgesetzt.



Auszeichnung

Bauherrschaft
Land Baden-Württemberg |
Vermögen und Bau
Baden-Württemberg,
Amt Pforzheim

Architektur
Vermögen und Bau
Baden-Württemberg,
Amt Pforzheim

Fertigstellung
13. Jh./2008

Fotos
Dirk Altenkirch, Karlsruhe

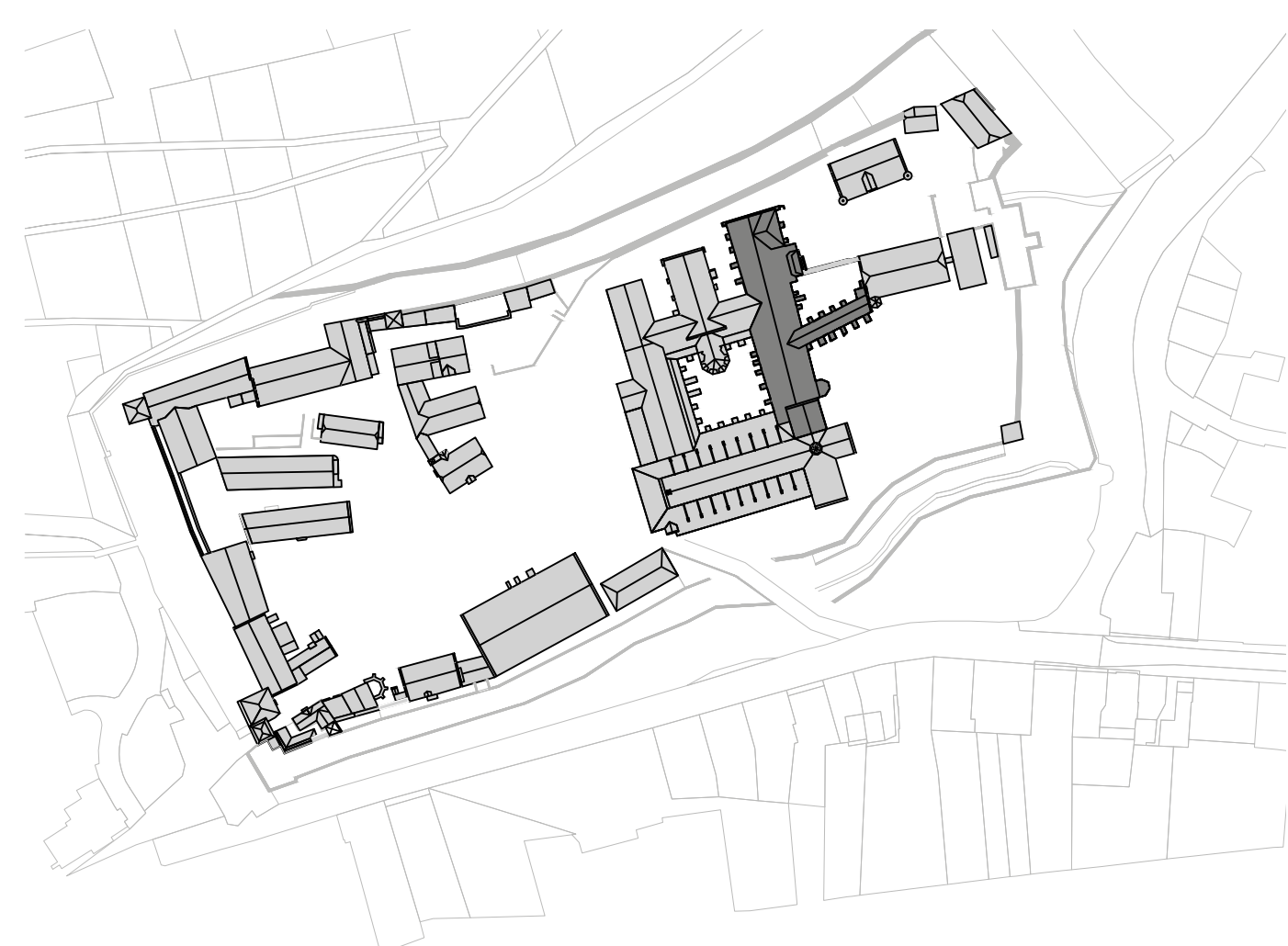
Zum Objekt

Im Rahmen des Bauprogramms im Zuge der G8-Schulreform wurde von 2007 bis 2008 auch die ehemalige Klostermühle umgebaut. Hier befinden sich nun Schlaf- und Aufenthaltsräume für 25 Schüler.

Die Klostermühle entstand bereits in der ersten Ausbauphase des Klosters im 13. Jahrhundert. Nach einem Brand um 1530 wurde sie etwa in ihrem heutigen Erscheinungsbild wieder aufgebaut. Die wertvolle historische Bausubstanz erforderte einen behutsamen Umgang. Erhalten und denkmalgerechtes Instandsetzen hatten absolute Priorität. Trotz alledem war es auch hier möglich, eine neue, moderne Nutzung einzufügen: elf Schlafräume, sechs Sanitäreinheiten, zwei Aufenthaltsräume, eine Bibliothek mit Computer-Arbeitsplätzen und vier Räume zum Üben mit Musikinstrumenten.

Nach umfangreicher Dokumentation und Auswertung des Gebäudebestands wurden die überkommenen Raumstrukturen und Oberflächen so weit wie möglich erhalten. Waren jedoch bauliche oder technische Ergänzungen erforderlich, wurden Lösungen gewählt, die sich nicht nur gestalterisch vom Bestand absetzen und das heutige Bauen dokumentieren, sondern auch dem Gebot der Reversibilität folgen und somit, falls erforderlich, in späterer Zeit ohne Schädigung der historischen Bausubstanz wieder entfernt werden können.

Für die Schlafräume wurde ein Möbelsystem entwickelt. Flexibel, robust und preiswert sollte es sein, aber auch in angemessener Form auf die Bedeutung der Welterbestätte und des Seminars mit seiner über 450-jährigen Tradition reagieren.



Auszeichnung

Bauherrschaft
Land Baden-Württemberg |
Vermögen und Bau
Baden-Württemberg,
Amt Pforzheim

Architektur
Vermögen und Bau
Baden-Württemberg,
Amt Pforzheim

Fertigstellung
Um 1150/2017

Fotos
Dirk Altenkirch, Karlsruhe

Durch intensiven Diskurs und gemeinschaftlichen Konsens der zahlreichen Beteiligten konnte die Qualität dieser verschiedenen Baumaßnahmen immer weiter gesteigert werden.

Zum Objekt

Das Gebäude, das sich in nördlicher Richtung an das Querhaus der Klosterkirche anschließt, wird als Herrendorment bezeichnet. Schon in frühester klösterlicher Zeit war hier, dem zisterziensischen Idealplan entsprechend, der Schlafbereich der Herrenmönche untergebracht – das Dormitorium oder verkürzt: Dorment. Der Erdgeschossgrundriss zeigt einen Saal mit zwei Schiffen und drei Jochen, der von dicken Mauern umschlossen ist. Diese Halle, heute als „Großer Keller“ bezeichnet, wurde bereits um 1150 begonnen. Die präzise ausgearbeiteten Säulen und Kapitelle lassen darauf schließen, dass der Raum ursprünglich für eine repräsentative Nutzung geplant war.

Bereits Ende des 13. Jahrhunderts erfolgten Erweiterungen nach Norden und Westen. Das Dachtragwerk stammt aus dem 15. Jahrhundert. Ursprünglich überspannte es freitragend das Gebäude über die gesamte Breite. Bewegungen der Außenwände in Folge des weichen Baugrunds führten zu

einer Destabilisierung des Dachtragwerks, das daher immer wieder durch Provisorien gesichert werden musste. Bei der aktuellen Sanierung war das Ziel, bei Erhaltung des mittelalterlichen Dachstuhls die Standfestigkeit des Gebäudes durch geeignete Ergänzungen wiederherzustellen, wenn erforderlich auch aus Stahl. Hierzu wurde die Lastabtragung vom Dach bis in den Baugrund neu geordnet.

Aus Brandschutzgründen, zur Herstellung der Barrierefreiheit, aber auch zur Verbesserung der Funktionalität wurde eine neue Vertikalerschließung, bestehend aus Treppe und Aufzug, eingebaut, die alle Geschosse durchgängig miteinander verbindet.

Durch die Verlagerung der Technikzentrale in den ehemaligen Küchenbau entstand im Erdgeschoss eine neue repräsentative Eingangshalle, die tagsüber auch für Besucher geöffnet ist. Von hier aus kann man durch ein Schaufenster einen Blick in das mittelalterliche Gewölbe des „Großen Kellers“ werfen.



Auszeichnung

Bauherrschaft
Neuapostolische Kirche
Süddeutschland

Architektur
baumann.dürr architekten,
Karlsruhe
bdarchitekten.eu

Fertigstellung
2017

Fotos
Sven Carlin,
Heidelberg

Auf dem ehemals unattraktiven Bauhofareal ist ein neuer, einladender Ortseingang entstanden.

Zum Objekt

Am Ortseingang von Maulbronn gelegen, muss der Neubau des Kirchenzentrums mehrere, teils gegensätzlich erscheinende Aufgaben erfüllen: Städtebaulich soll er Merkzeichen sein, muss beruhigen in heterogener Umgebung, soll einladend wirken und sich doch abschotten gegen den nahe gelegenen lärmenden Verkehrskreisel.

Durch die Anordnung der Parkplätze in dem von der Straße aus nicht einsehbaren Bereich des Grundstücks rückt der Komplex nahe an den Kreisel. Hinter einem portalähnlichen Eingangsbauwerk, das die alte Baulinie von Maulbronn aufnimmt und zum Abschluss bringt, liegt der etwas vom Straßenniveau erhöhte Gemeindeplatz. Indem der Hauptbaukörper die Flucht der Nachbarbebauung aufgreift und sich so zurücknimmt, werden Nähe und Distanz zugleich möglich. Der Vorplatz ist Teil einer subtilen Inszenierung eines schneckenförmig angelegten Wegs vom Parkplatz in den Kirchenraum. Schritt für Schritt kann der Besucher den Alltag hinter sich lassen, ruhiger werden, sich sammeln und in die Geborgenheit der Gemeinde und die Stille des Kirchensaals begeben.

Der Kirchensaal bildet das Zentrum der Anlage. Baulich kommt dies durch den transluzenten Aufbau aus lichtstreuendem Profilbauglas auch nach außen hin in einem klaren Erscheinungsbild zum Ausdruck.

Die Fassade dieses Lichtkubus, der bei Abendandachten in den Stadtraum hineinleuchtet, erscheint je nach Blickwinkel und Lichtverhältnissen mal flächig glänzend, mal zart und filigran strukturiert. Das scheibenförmige Holztragwerk und die Beschränkung auf wenige Materialien tragen zu einer hellen, ruhigen Raumwirkung bei.

Das Eingangsfoyer mit Garderobe, Brieffächern und Toiletten funktioniert unabhängig, so dass alle organisatorischen und damit die Stille und Konzentration störenden Tätigkeiten vor dem Betreten des sakralen Bereichs erledigt werden können.

Aus der Jury-Begründung

Auf dem ehemals unattraktiven Bauhofareal ist ein neuer, einladender Ortseingang entstanden, mit dem sich nicht nur die Gemeindemitglieder, sondern auch die Bürger Maulbronn identifizieren können. Hochwertige Materialien begleiten den Weg ins Zentrum der Kirche, wo ein kontemplativer Innenraum zum sinnlichen Erlebnis wird. Sowohl die Ausbildung des Details als auch die Möblierung sind konsequent zu Ende gedacht und ausgeführt.



Durch die sensible und zurückhaltende Sanierung der Kelter wurde ein Erlebnisraum geschaffen, der die Erhabenheit des historischen Funktionsraums für zeitgenössische Veranstaltungen nutzbar macht.



Auszeichnung

Bauherrschaft
Gemeinde Ötisheim

Architektur
weinbrenner.single.arabzadeh,
architektenwerkgemeinschaft,
Nürtingen, Stuttgart
wsa-nt.de

Fertigstellung
1701/2010

Fotos
Gerd Jütten, Tiefenbronn

Zum Objekt

Die Alte Kelter aus dem Jahr 1701 liegt inmitten des alten Ortskerns von Ötisheim am Scheitelpunkt der steil ansteigenden Schönenberger Straße. Durch die exponierte Lage und ihre talwärts gerichtete Schaufassade von rund 15 m Höhe ist die Kelter nicht nur für das Ortsbild, sondern auch als Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung.

Das gesamte Erdgeschoss wird von einer ebenerdigen, dreischiffigen Kelterhalle von gut 5 m Höhe eingenommen. Über die Jahrhunderte wurden hier mit mehreren Kelterbäumen Trauben und Obst gepresst. Das Obergeschoss des Gebäudes diente der Lagerung von Tabak, Getreide und landwirtschaftlichen Gerätschaften.

Von 2005 bis 2010 wurde das Gebäude umfassend saniert. Das Konzept zur Umnutzung der Kelter sah die Erhaltung ihrer großräumigen Struktur vor. Nicht Umbau, sondern Integration neuer zeitgemäßer Nutzungen in ein durch seine historische Funktion als Kelter und Speicher geprägtes Gebäude zeichnet die Sanierung aus. Größter Wert wurde etwa darauf gelegt, das charakteristische beidseitige Sichtfachwerk unverändert zu erhalten. Nebenräume, Technikbereiche und die Vorwärmküche wurden in einer neu erstellten Teilunterkellerung an der nördlichen

Hangseite mit ebenerdigem Zugang untergebracht. Alle Geschosse sind nun behindertengerecht über einen neuen Aufzug aus einer filigranen Stahl-Glas-Konstruktion erschlossen. Der Außenbereich wurde mit einfachen Mitteln gestaltet. Mittelpunkt ist der neu angelegte Kelterplatz mit direkter Verbindung zur Kelterhalle.

Heute bietet die restaurierte Alte Kelter mit den zwei großen Festsälen vielfältige Nutzungsmöglichkeiten in einem herausragenden historischen Ambiente und ist bereits jetzt eine gefragte Adresse für Ötisheim und die Umgebung.

Aus der Jury-Begründung

Durch die sensible und zurückhaltende Sanierung der Kelter wurde ein Erlebnisraum geschaffen, der die Erhabenheit des historischen Funktionsraums für zeitgenössische Veranstaltungen nutzbar macht. Alle modernen Einbauten, einschließlich der Beleuchtung, unterstreichen die historische Bausubstanz. Die Eingriffe zur natürlichen Belichtung bewahren den historischen Bestand in der Außenhülle, überraschen aber im Innenraum mit völlig neuen Blickbezügen.



Auszeichnung

Bauherrschaft
Katholische Kirchengemeinde
Kämpfelbach

Architektur
Freivogel Mayer Architekten,
Ludwigsburg, Pforzheim
freivogelmayer.de

Fertigstellung
2014

Fotos
Dietmar Strauß, Besigheim

**Gerade wegen der
beengten Raumsituation
in zweiter Reihe fügt sich
die neue Kita gelungen
in den umgebenden
dörflichen Kontext ein.**

Zum Objekt

Als Erweiterung des bestehenden katholischen Kindergartens St. Josef in Kämpfelbach-Bilfingen entstand im Ortskern ein Neubau für die Kleinkindbetreuung. Im Westen begrenzt der bestehende Kindergarten St. Josef das enge Baufeld, im Süden das Jugendhaus.

Mit dem architektonischen Entwurf für die Kindertagesstätte gelang es, den Neubau trotz der räumlichen Enge im dicht bebauten Ortskern mit einem Optimum an natürlichem Licht, Luft und Sonne zu versorgen. In das von West nach Ost abfallende Gelände schiebt er sich als einfacher dreigeschossiger Baukörper mit einem ortstypischen Satteldach, das den geschlossenen Kubus mit der im Osten vorgestellten Loggiazone zu einer Einheit verbindet. Eine feingliedrige, hinterlüftete Holzfassade reduziert die Massivität des Volumens optisch und bietet eine angenehme Haptik im direkt angrenzenden Außenbereich.

Die einfache innere Struktur mit Orientierung der Aufenthaltsräume nach Süden und der Nebenräumen nach Norden bietet Raum für zwei Gruppeneinheiten mit jeweils zehn Kleinkindern im Garten- und Erdgeschoss. Der große Mehrzweckraum im Obergeschoss kann bei Bedarf in Zukunft ebenfalls in eine Gruppeneinheit umgewandelt werden.

Aus der Jury-Begründung

Gerade wegen der beengten Raumsituation in zweiter Reihe fügt sich die neue Kita gelungen in den umgebenden dörflichen Kontext ein. Die zurückhaltende Farbgebung und Materialität bieten einen wohlthuend ruhigen Hintergrund für kreative Entfaltung der Kinder. Es wurden abwechslungsreiche, spannende Außenspielflächen geschaffen, sogar notwendige Fluchtwegräume können bespielt werden.



Die Kelter bietet eine maßvolle und reduzierte Lösung für eine multifunktionale Nutzung.



Auszeichnung

Bauherrschaft
Gemeinde Kämpfelbach

Architektur
morlock.architekten + generalplaner, Königsbach-Stein
morlock-architekten.de

Fertigstellung
1808/2014

Fotos
Frank Morlock,
Königsbach-Stein

Zum Objekt

Die 1808/09 von Friedrich Weinbrenner errichtete historische Kelter wurde bis in die 1950er-Jahre für den Weinbau in Bilfingen genutzt. Durch dessen Rückgang verlor die Kelter ihren Zweck; in den Jahren 1970 bis 1973 wurde sie zum Feuerwehrhaus und Bauhof umgebaut. Bei dieser Umbaumaßnahme wurden im Erdgeschoss teilweise Decken und Wände eingebaut und die historische Tragstruktur ebenso wie die innenräumliche Wirkung des ehemals großen offenen Kelterraums teilweise zerstört. Der aufwändige Dachstuhl blieb mit Ausnahme der unterseitigen Bekleidung ohne Eingriffe erhalten und war, bis auf die Dachdeckung, in einem guten Zustand.

Im Zuge der Ortskernsanierung wurde die Kelter 2014 saniert und renoviert. Um den ursprünglichen Charakter des Innenraums teilweise wiederherzustellen, entfernte man im südlichen Flügel der Kelter – und damit auf rund 50 % der Gesamtnutzfläche – die Einbauten aus den 1970er-Jahren komplett. Ebenso wurde die alte Holzbalkenstruktur unterseitig freigelegt.

Dadurch entstand ein multifunktionaler Veranstaltungsraum.

Die Fassade wurde größtenteils erneuert, der Putz weiß gestrichen. Die Sandsteingewände sind nun vom Anstrich befreit und die wesentlichen Ausbrüche ersetzt. Im Hauptgebäude wurden Holzfenster eingebaut, in den beiden südlichen Zugangstoren Stahl-/Glaselemente. Die beiden nördlichen Tore sind erhalten. Die unpassende und teilweise schadhafte Dachdeckung von 1970 ersetzen Biberschwanzziegeln in Naturrot.

Aus der Jury-Begründung

Die Freilegung des im Laufe der Jahre aufgefüllten Sockels tut den Proportionen der sanierten Kelter im örtlichen Kontext sehr gut. Die Kelter bietet eine maßvolle und reduzierte Lösung für eine multifunktionale Nutzung. Trotz knappem Budget wurde der Ausführung bis ins Detail große Aufmerksamkeit gewidmet.

A 02
Wiesloch

Bauherrschaft
Lebenshilfe Wiesloch e. V.

Architektur
Jöllenbeck & Wolf Architekten BDA,
Walldorf
joellenbeck-wolf.de

Fertigstellung
1970/2011

Foto
Thomas Ott, Mühlthal

Tom-Mutters-Schule



A 03
Wiesloch-Frauenweiler

Bauherrschaft
Stadt Wiesloch

Architektur
Jöllenbeck & Wolf Architekten BDA,
Walldorf
joellenbeck-wolf.de

Fertigstellung
2010

Foto
Thomas Ott, Mühlthal

Bildungshaus



B 02
Sinsheim

Bauherrschaft
GRN Gesundheitszentren
Rhein-Neckar gGmbH

Architektur
Rossmann + Partner Architekten
mbB, Karlsruhe
rossmannundpartner.de

Fertigstellung
2015 (Neubau), 2016 (Umbau)

Foto
Daniel Wieser, Karlsruhe

GRN-Klinik, Bettenhaus C



B 03
Sinsheim

Bauherrschaft
Dietmar Hopp Stiftung gGmbH

Architektur
Elke Ukas Landschaftsarchitekten
bdla, Karlsruhe
elkeukas.eu

Fertigstellung
2016

Plan
Elke Ukas, Karlsruhe

alla hopp!-Anlage



B 04
Sinsheim-Rohrbach

Bauherrschaft
Sabrina und Christian Werthwein

Architektur
Fischer Ziebold Architekten GmbH,
Sinsheim
fischer-ziebold.de

Fertigstellung
2018

Foto
Johannes Vogt, Mannheim

Einfamilienhaus



B 05
Sinsheim-Hilsbach

Bauherrschaft
Stadt Sinsheim

Architektur
Fischer Ziebold Architekten GmbH,
Sinsheim
fischer-ziebold.de

Fertigstellung
1957/2017

Foto
Johannes Vogt, Mannheim

Mehrzweckhalle



B 06
Sinsheim-Eschelbach

Bauherrschaft
Annegret und Eberhard Schutz

Architektur
Tobias Schutz,
Sinsheim

Fertigstellung
2014

Foto
Tobias Schutz, Sinsheim

Wohnhaus im Grünen



B 07
Meckesheim

Bauherrschaft
Ralph Klormann, Neckargemünd

Architektur
Thomas Fabrinsky Architekt BDA,
Karlsruhe
fabrinsky.com

Fertigstellung
1975/2013

Foto
Stephan Baumann, Karlsruhe

Bürogebäude



B 11
Östringen-Eichelberg

Bauherrschaft
Land Baden-Württemberg |
Vermögen und Bau
Baden-Württemberg, Amt Karlsruhe

Architektur
Vermögen und Bau
Baden-Württemberg, Amt Karlsruhe

Fertigstellung
12. Jh./15. Jh./19. Jh./2017
(Grundmauern 12. Jh., noch erhaltene Teile
15. Jh., Meierei 19. Jh.)

Foto
Stephan Baumann, Karlsruhe

Stifterhof, Gebäude 2 und 4



C 02
Bruchsal

Bauherrschaft
Land Baden-Württemberg |
Vermögen und Bau
Baden-Württemberg, Amt Karlsruhe

Architektur
bogevischs büro
Architekten und Stadtplaner GmbH,
München
bogevisch.de

Fertigstellung
2017

Foto
Dirk Altenkirch, Karlsruhe

Landesfeuerwehrschule
Baden-Württemberg
Gebäude 1: Werkstatt
und Wohnen



C 03
Bruchsal

Bauherrschaft
Land Baden-Württemberg |
Vermögen und Bau
Baden-Württemberg, Amt Karlsruhe

Architektur
Gramlich Architekten BDA,
Stuttgart

Fertigstellung
2017

Foto
Dirk Altenkirch, Karlsruhe

Landesfeuerwehrschule
Baden-Württemberg
Gebäude 2: Lernen und Büro



C 05
Sinsheim

Bauherrschaft
Stadt Bruchsal

Architektur
Feigenbutz Architekten BDA,
Karlsruhe
feigenbutz-architekten.com

Fertigstellung
1967/2014

Foto
Patrick Beuchert, Wertheim

Johann-Peter-Hebel-Schule



C 06

Bruchsal

Bauherrschaft
Stadt Bruchsal

Architektur
Bär, Stadelmann, Stöcker
Architekten BDA, Nürnberg
bss-architekten.de

Fertigstellung
2016

Foto
Oliver Heinel

Kinderhaus Sankt Josef



C 08

Bruchsal

Bauherrschaft
Diakonieverein Bruchsal e. V.

Architektur
PIA Architekten GmbH,
Ines Grübel | Gerhard Leicht,
Karlsruhe
pia-architekten.de

Fertigstellung
1979/2017

Foto
Stephan Baumann, Karlsruhe

Evangelisches Altenzentrum
Luise-Rinser-Haus



C 09

Bruchsal

Bauherrschaft
Manuela Dietrich-Nagel und
Mark Nagel

Architektur
Henecka Architekten, Bruchsal
he-ar.de

Fertigstellung
2016

Foto
Christoph Göckel, Bruchsal

Wohnhaus



C 11

Bruchsal-Untergrombach

Bauherrschaft
Stadt Bruchsal

Architektur
Arbeitsgemeinschaft Udo Lindenfelder,
Reinhard Wolf,
Bruchsal

Fertigstellung
1908/2016

Foto
Udo Lindenfelder, Bruchsal

Michaelsbergschule



C 12

Bruchsal-Obergrombach

Bauherrschaft
Stadt Bruchsal

Architektur
Architekturbüro Udo Lindenfelder,
Bruchsal
a-u-l.de

Fertigstellung
1788/2016

Foto
Udo Lindenfelder, Bruchsal

Verwaltungsstelle



C 13

Bruchsal-Obergrombach

Bauherrschaft
Angelika und Dr. Wolfram von Müller

Architektur
Architekturbüro Ilse Jäger, Bruchsal
architekturbuero-ilse-jaeger.de

Fertigstellung
1702/2013

Foto
Claudia Fischer, Ilona Butterer, Bruchsal

Wohnhaus
an der Stadtmauer



C 14

Weingarten

Bauherrschaft
MVZ Präventikum – die Praxis GmbH
Dr. med. Svend Huber

Innenarchitektur
smm.INNEN.architektur | interior+design
Sylvia Mitschele-Mörmann, Gernsbach
innenarchitektur-smm.de

Fertigstellung
1978/2017

Foto
Sylvia Mitschele-Mörmann, Gernsbach

MVZ Präventikum



D 02

Bretten

Bauherrschaft
Dr. Nicole Hammer

Architektur
baumann.dürr architekten,
Karlsruhe
bdarchitekten.eu

Fertigstellung
19. Jh./2009

Foto
Stephan Baumann, Karlsruhe

Wohnhaus



D 03

Bretten

Bauherrschaft
Privat

Architektur
Jan Jander,
Karlsruhe

Fertigstellung
2018

Foto
Dirk Altenkirch, Karlsruhe

Haus M2



D 04

Bretten

Bauherrschaft
Stadtwerke Bretten GmbH

Architektur
Sacker Architekten GmbH,
Freiburg
sacker.de

Fertigstellung
2017

Foto
Roland Halbe, Stuttgart

Badewelt



D 05
Bretten

Bauherrschaft
Atlas Copco Holding GmbH

Architektur
Vollack GmbH & Co. KG,
Karlsruhe

Fertigstellung
2000 / 2018

Fotos
Vollack GmbH, Karlsruhe

Customer World SCA



D 07
Bretten-Neibsheim

Bauherrschaft
Stadt Bretten

Architektur
wwz GmbH | Marcus Weiss,
Bretten
wwz.gmbh

Fertigstellung
2016

Fotos
Thomas Rebel

Aussegnungshalle



D 08
Bretten-Neibsheim

Bauherrschaft
Stadt Bretten

Architektur
Arge Florian Blümig + ARCHtec,
Bretten

Fertigstellung
2011

Fotos
Walter Mayrhofer, Walzbachtal

Kulturbühne
am Neufliizer Platz



D 09
Bretten-Neibsheim

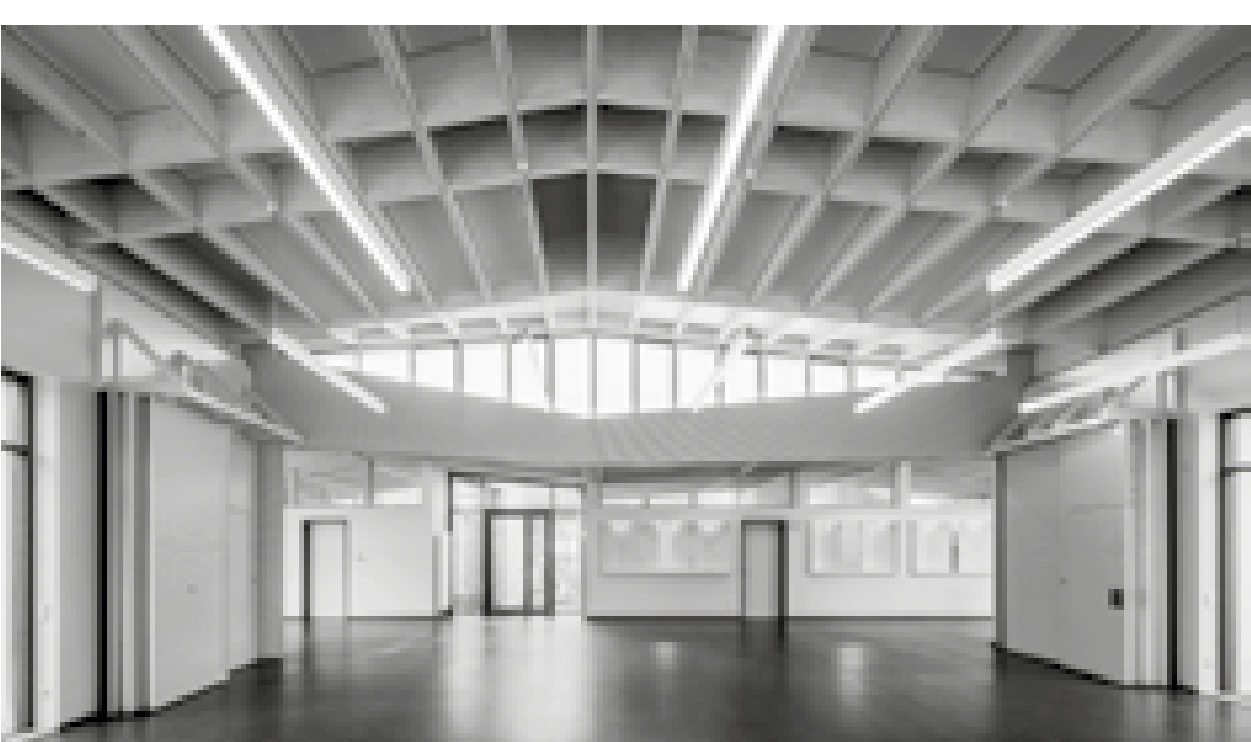
Bauherrschaft
Kirchengemeinde
Bretten-Walzbachtal

Architektur
ruser + partner mbh
Veit Ruser | Stefan Nessler,
Karlsruhe
ruserundpartner.de

Fertigstellung
2018

Fotos
Dirk Altenkirch, Karlsruhe

Gemeindezentrum
St. Mauritius



D 14
Oberderdingen

Bauherrschaft
Gemeinde Oberderdingen

Architektur
Feigenbutz Architekten BDA,
Karlsruhe
feigenbutz-architekten.com

Fertigstellung
2015

Fotos
Daniel Wieser, Karlsruhe

Neubau Feuerwehrhaus



D 16
Walzbachtal-Jöhlingen

Bauherrschaft
Gemeinde Walzbachtal

Architektur
M. J. F. Ibele Architekten |
Stadtplaner, Pfinztal
mjf-ibele.de

Fertigstellung
2015

Fotos
Peter Langenhahn

Kinderhaus Regenbogen



D 17
Pfinztal-Wöschbach

Bauherrschaft
Gemeinde Pfinztal

Innenarchitektur
M. J. F. Ibele Architekten |
Stadtplaner, Pfinztal
mjf-ibele.de

Fertigstellung
1940/50er / 2018

Fotos
Patrick Siegrist

Aussegnungskapelle



E 02
Maulbronn

Bauherrschaft
Kinderzentrum Maulbronn gGmbH

Architektur
Asal + Traub Architekten,
Pforzheim
asal-traub.de

Fertigstellung
1930 / 2016

Fotos
Dirk Altenkirch, Karlsruhe

Kinderzentrum



E 07
Kämpfelbach-Ersingen

Bauherrschaft
Sparkasse Pforzheim Calw
Gemeinde Kämpfelbach

Architektur
Peter W. Schmidt Architekt BDA,
Pforzheim
pws.eu

Fertigstellung
2009

Fotos
Stefan Müller, Berlin

Sparkasse mit Dorfplatz



E 08
Remchingen

Bauherrschaft
Dennis Bauer

Architektur
baumann.dürr architekten,
Karlsruhe
bdarchitekten.eu

Fertigstellung
2013

Fotos
Stephan Baumann, Karlsruhe

Wohnhaus an der Pfinz

